

Slg. Her

870

b

Slg. Her 8708

D o n J u a n

870 b

Oper in zwei Akten.

Nach dem Italienischen des Abb. da Ponte
frei bearbeitet

von

Friedrich Rochlitz.

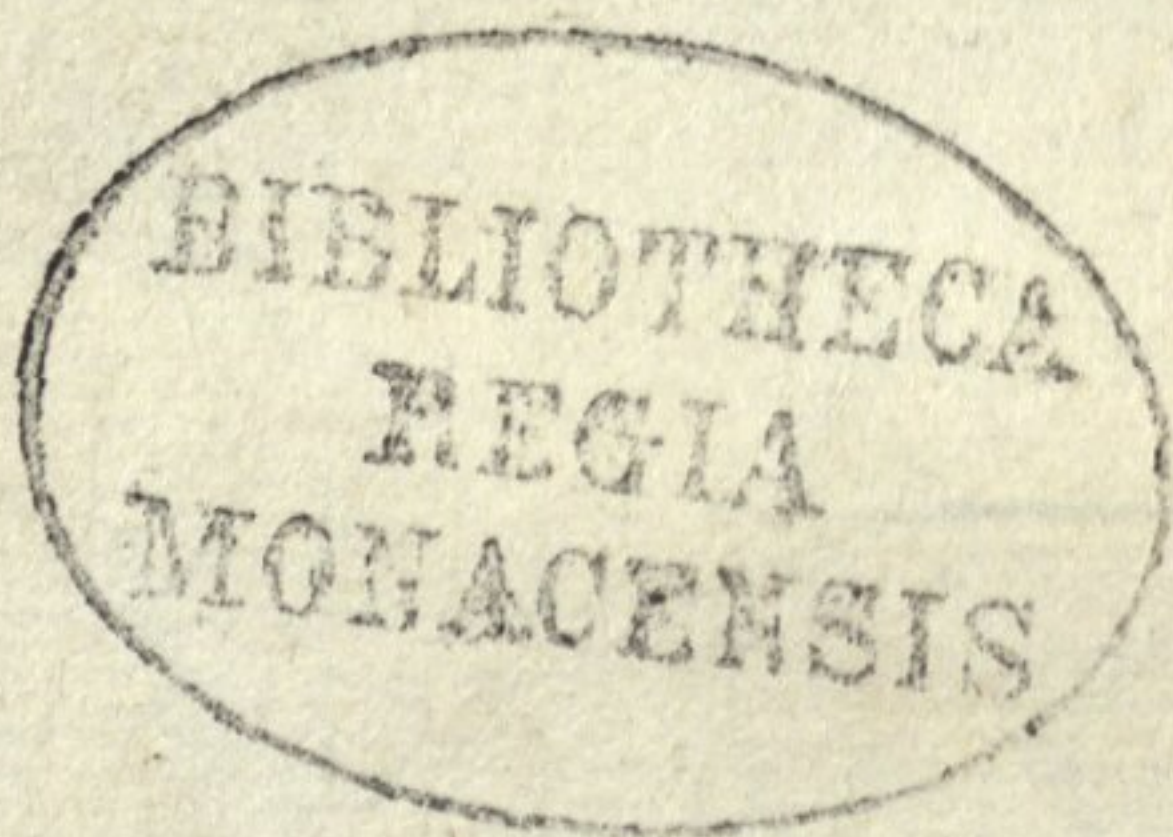
R. A. F. S.

Leipzig,

bei Breitkopf und Härtel.

1801.

MONTE



V o r e r i n n e r u n g.

Weit entfernt von der Einbildung, hier einen guten Text zu Mozarts Musik zu liefern, muss ich mich, bei den vielen Einschränkungen, denen ich mich nicht entziehen durfte, begnügen, einen bessern zu geben, als der bisher auf deutschen Theatern gangbare. Von diesen Einschränkungen führe ich nur an, ausser denen, welche jede Unterlegung unter schon vollendete Musik nothwendig macht — dass ich den Dialog so kurz, als möglich, schreiben musste, damit die Theaterdirektio-

nen, denen das Streichen meist so geläufig ist, als manchen Censoren, mir nicht zu schlimm damit verführen; und dass ich die Reihe der Gesänge nicht, wie auch das weniger Bedeutende in der Schrift der Noten nur höchstselten, abändern durfte. Verlegt hätte ich besonders gern die drei letzten Tempo's im Finale des zweiten Akts, welche, so schwer sie für das Ganze entbehrt werden können und so schön ihre Musik ist, doch an diesem Platze nicht nur dem letzten, sondern auch dem Total-Eindruck des Ganzen schaden. — Man wird hinkende Verse, besonders solche, die ein Glied zu viel haben, genug bemerken. Es ist mir oft schwer genug geworden, dies Misverhältniss herauszubringen. Mozart muss es verantworten helfen, denn er gebrauchte z. B. zusammentreffende Vokalen, in einem und ebendemselben Satze, bald ein- bald mehrsilbig u. d. gl. Allein zu tragen habe ich aber, dass ich zuweilen von dem Italiener ganz — nicht nur in den Worten, sondern auch im Sinn, abgegangen bin. Es geschahe in der Ueberzeugung, es sei besser gethan, den Text aus der herrlichen Musik, als aus den zuweilen doch etwas un-

gereimten Reimen des Gedichts zu ziehen. Veränderungen im Gange des Stücks selbst habe ich nur wenige wagen wollen. Nur Elvirens adeliches Wesen glaubte ich, so viel möglich, gegen die Mishandlungen des Tropfs Leporello in Schutz nehmen, und den Juan im zweiten Akt in eine Stimmung versetzen zu müssen, wo es wenigstens denkbar wird, dass sich Einer steinerne Gäste bittet. — Die von Mozart später komponirten und eingelegten Stücke konnte ich, da einige davon unter die vorzüglichsten des ganzen Stücks gehören, nicht der Diskretion der Direktionen überlassen. Ich habe sie in das Stück selbst gezogen und so übel oder gut ichs vermochte in Zusammenhang gebracht. Nur die Tenorarie (No. 3. der eingelegten Stücke) und das Duett zwischen Zerline und Leporello (No. 4. der eingelegten Stücke) überlasse ich jener Diskretion. Die erste dient für Tenoristen, welche die schöne Arie (B dur) im zweiten Akt nicht singen können; das zweite, für Direktionen, welche mehr fade Spasmacherei nöthig haben. Den letztern muss ich sagen, dass Zerline den Leporello — ziemlich gleichviel, wo? — trifft; ihn,

während des Duetts — ziemlich gleichviel, an was? —
 anbindet; und dieser sich am Ende — ziemlich gleich-
 viel, wie? — losmacht und davon läuft. Sie läuft denn
 nach. —

Friedrich Rochlitz.

Erster Akt.

Nacht. Garten am Hause des Gouverneurs. Man siehet an der Seite das Gebäude. Hinten das Gartenthor.

LEPORELLO allein. (No. 1.)

Keine Ruh, bei Tag und Nacht;
Nichts, was mir Vergnügen macht;
Wenig Geld, bei Saus und Braus:
Ei, das halt' ein Andrer aus!
Kann ja selbst den Herren machen!
Will nicht länger Diener seyn! —
Sie, mein Herr, Sie können lachen:
Wenn Sie drinn sich divertieren,
Muss ich, Schildwach, hier erfrieren!
Kann ja selbst den Herren machen!
Will nicht länger Diener seyn!
Doch was giebt's? Ich höre kommen!
Husch, ins Winkelchen hinein! (Er tritt an die Seite.)

ANNA und JUAN aus des Gouverneurs Hause. (Er sucht sich ihr zu entwinden.)

ANNA.

Ja, ich wage selbst mein Leben!
Räuber, du entgehst mir nicht!

JUAN.

Schwaches Weib! kannst zittern — beben:
Doch mich hält dein Händchen nicht!

LEPORELLO bei Seite:

Da wird's wieder 'was Saubres geben!
Auf mich rechnet, Herr, nur nicht!

ANNA. Hört mich Niemand? Auf! zur Rache!

JUAN. Schweig und fürchte meine Rache!

ANNA. Ha, Verräther!

JUAN. Schweig und zittre!

ANNA.

Bis die Rache dich erreicht,
Sollst du hier dich nicht befrein.

JUAN.

Ehe dich mein Zorn erreicht,
Rette dich und flieh hinein!

LEPORELLO bei Seite:

Ruf du nur, du liebes Mädchen,
Ich will desto stiller seyn!

Der GOUVERNEUR kömmt aus seinem Hause. ANNA eilt durch
das Gartenthor nach Hülfe.

GOUVERNEUR.

Lass sie, Verführer! Zieh deinen Degen!

JUAN.

Wie, grauer Alter, noch so verwegen?

GOUVERNEUR.

Elender Bube, das sollst du sehn —

JUAN.

Ehrlicher Vater, das Feuer steht Euch schön!

LEPORELLO bei Seite:

Nun ists wohl rathsam davon zu gehn!

GOUVERNEUR. Feiger Verbrecher —

JUAN. Feiger? ich?

GOUVERNEUR. Feiger!

JUAN. Zittre! bald soll dir dein Trotz vergehn!

(Sie fechten. Juan verwundet den Gouverneur tödlich. Er sinkt.)

GOUVERNEUR.

Ach, zu Hülfe! Ach, zu Hülfe!
Weh! ich fühle Todesschmerzen,
Und aus dem gebrochenen Herzen
Quillt mein Blut und Leben hin!

JUAN.

Ha! nun ruhe, frommer Alter!
Gieb es hin, dein Restchen Leben!
Aus dem längst schon welken Herzen
Fließ es unaufhaltsam hin!

LEPORELLO.

Welch Verbrechen! Er kann noch scherzen!
Ach, wie jedes Glied mir zittert!
Wie mir's vor den Augen flittert!
Ach, kaum weiss ich, wo ich bin!

JUAN. (halbleise:) Leporello! he, Leporello! Wo steckst du?

LEPOR. Hier! hier, gnäd'ger Herr! Ach du lieber Vater im Himmel!

JUAN. Sei still! Das hat nichts zu bedeuten. Kein Mensch hat mich erkannt! Aber wo ist die Donna?

LEPOR. Weiss ichs? Es ist ja so stockfinstre Nacht, dass ichs kaum erkennen kann, wie mir's grün und gelb vor den Augen ist —

JUAN. Komm nur, komm! Hier haben wir nichts mehr zu suchen —

LEPOR. Ja, wenn man die Tochter verführt und den Vater tod geschlagen hat, so hat man freilich nichts mehr da zu suchen!

(Beide ab. Durch das Gartenthor kommen D. Anna, Oktavio, und Bediente mit Fackeln.)

No. 2.

Recitativ.

ANNA. (Sie erblickt die Leiche.)
Welch ein schreckliches Bild schwebt hier vor meinen Augen? Mein Vater! Ach mein Vater!

OKTAV. Dein Vater?

ANNA. Sein graues Haupt scheute der Mörder nicht!
Dies Blut... diese Wunde... diese Wangen,
Weh mir — mit Todesblässe ganz bedeckt!
Sein Odem ist entflohn! Kalt seine Glieder!
Ach mein bester Vater, Du mich verlassen? —
Wie wird mir —? Ich sinke — —

OKT. Eilt schnell, ach eilt zu Hülfe der edlen Tochter!
 Verlasst sie nicht! Steht ihr bei!
 Bringt ihr Labung — ach, bringt ihr Stärkung!
 O Anna! Freundin! Geliebte!
 Der übermäss'ge Schmerz kostet ihr das Leben!

ANNA. (erwacht allmählig) Ach —

OKT. Sie erholt sich! Dank euch, ihr gütigen Mächte!

ANNA. Ach mein Vater —

OKTAV. Ihr Freunde, entfernt geschwind aus ihren Augen
 den Gegenstand des Schreckens —

(Man trägt die Leiche weg.)

O du mein Leben, erhole dich! Erwache!

D u e t t.

ANNA.

Weg, weg aus meinen Blicken!
 Nimm — nimm auch mir das Leben!
 Kannst du vom Tod ihn wecken,
 Der mir das Leben gab?

OKTAVIO.

Lass mich an's Herz dich drücken!
 Blick auf! Du darfst nicht beben!
 Für dich stürzt ohne Schrecken
 Dein Treuer sich ins Grab!

ANNA.

Du bist —? Verzeih! Mein Jammer,
 So gross, so schrecklich — betäubt mich — —
 Wo ist mein Vater hin?

OKTAVIO.

Dein Vater —! Lass, Geliebte,
 Was dich so tief betrübte:
 Dein Gatte wird Vater auch dir seyn!

ANNA.

Auf! Schwöre edle Rache
 Für dies vergossne Blut!

OKTAVIO.

Ich schwöre! Ich schwöre!
 Ich schwör's bei meiner Ehre!
 Ich schwör's bei unsrer Liebe!
 Vernehmt den Schwur, ihr Götter!
 Seid Tröster! Seid Erretter!
 Sonst unterliegt im Leiden
 Unser gebeugtes Herz!

Beide.

(Strasse mit Nebengassen. An den Thüren Sitze.)

DON JUAN. LEPORELLO. Hernach ELVIRE.

JUAN. Nun was hast du denn?

LEPOR. Nicht viel — Einige allgemeine Bemerkungen —

JUAN. Das ist freilich nicht viel! Nun?

LEPOR. Ja, Sie müssten mir erst zuschwören, dass Sie nicht hitzig werden wollten —

JUAN. Auf Ehre nicht!

LEPOR. Wir sind auch allein —

JUAN. Ja —

LEPOR. Ganz allein —

JUAN. Ja doch —

LEPOR. So dass uns kein Mensch hört —

JUAN. Wird's bald —

LEPOR. Gleich! gleich! Sie wollten ja nicht hitzig werden! Nun sehen Sie — ich dachte, wenn ich ein Mensch wäre, hübsch von Autorität, und hätte einen vertrauten Freund, der ein Leben führte — wenn Sie's erlauben, etwa so, wie Sie; dem würde ich mich gedrun-gen fühlen allerhand Dinge zu Gemüthe zu führen — wenn er mir nichts zu Leide thäte, versteht sich.

JUAN. (wenig achtsam, beobachtet die Fenster) Und was würdest du ihm denn sagen?

LEPOR. (in Positur) Mein sehr werther Herr und Freund — würd' ich sagen. Ich will nicht reden vom Gewissen: ich weiss es, es giebt Leute, die keins haben; ich will nichts erwähnen von Ehre: ich weiss es, es giebt Leute, die auch darnach nicht fragen —

JUAN. Bursche —

LEP. Würd' ich ihm sagen! Um alles in der Welt, gnädiger Herr: Sie haben geschworen, dass Sie nicht hitzig werden wollten —

JUAN. Gut; sprich nur weiter zu deinem Freunde —

LEP. (wie vorhin) Aber, mein Theurer, würd' ich zu ihm fortfahren — du wirst doch selber nicht in Abrede seyn, dass das Leben, das du führst — so ein bisschen abscheulich ist. (Juan macht Miene ihm zu Leibe zu gehen) Erlauben Sie: Sie haben geschworen! — (wie vorhin) Nun sag' mir doch einmal selbst: (steigend aber eben so sich zurückziehend) denkst du denn deine saubere Wirthschaft lange so fortzuführen? und wie lange denn? Und dann — wo will es am Ende hin mit dem in den Abgrund der Hölle vermaledeieten Sündenleben? (ganz aus der Entfernung) — würd' ich ihm sagen!

JUAN. Komm nur wieder näher! Deine armselige Haasennatur macht mich nur lachen. Bis ich etwas Interessanteres zu thun bekomme, will ich dir sogar antworten im Namen deines Freundes. Was bringt dich denn so ganz besonders auf in seinem Leben?

LEPOR. Was? Allerdings sein abscheuliches Betragen gegen alle hübsche Mädchen, die ihm nur vorkommen! Wie er nicht ruhet, bis er sie näher kennen lernt, wie er alle Ränke anwendet sie zu verführen, wie er sie alle zu heirathen schwört, und an allen in der nächsten Stunde zum Schelme wird — mein Freund nämlich!

JUAN. (lehnt sich weichlich auf ihn; spricht mit Genuss) Wie könnte man das ewige Schmachten und Sehnen in unsrer Brust an Einen Gegenstand ketten, der jetzt uns rührte? Wenn unsre Ahnherrn bei ihrer respektablen Liebe sich wohl hatten: gut für sie! Aber wir müssten an solcher ewigen Liebe des jämmerlichsten Todes sterben! Unsre Seelen haben sich erweitert; wir haben Sinn und Gefühl für alle Schönheit in der unermesslichen Natur.

LEP. (bei Seite) Ei du lieber Himmel: dazu gehört 'was!

JUAN. (ununterbrochen) Und welche durchaus einzigen Reize hat das Beobachten des Aufkeimens und allmählichen Wachsens einer Leidenschaft! Erst die unruhige Neugier, die man erregt; dann die ängstlichen Zweifel, die man bekämpft; nun das nochmalige Aufraffen der Furcht, die man durch Schwüre übertäubt; dann das stille einsame Versinken in süsse Grübeleien und Träume, das übermächtige Sehnen eines nun erweichten Herzens —

LEP. Hören Sie auf, gnäd'ger Herr; ich weis nicht wie mir wird —

JUAN. Hat man aber endlich gesiegt, so ists ja natürlich, dass die Lust zu siegen verschwinden muss. Hat man nichts mehr zu bitten, so hat man auch nichts mehr zu sagen. Man würde in der leidigen Seligkeit der Ruhe einschlafen, wenn nicht ein neuer Gegenstand uns wach erhielt — (Erwachend) Doch vor welchen Ohren sag' ich das aus! Mit dir etwas Anders.

LEP. So gar anders wird's auch nicht seyn —

JUAN. Hier, im dritten oder vierten Hause muss es seyn: — Da sah' ich gestern ein Mädchen, schön zu küssen —

LEP. Und hätten nicht geküsst?

JUAN. Ich sah' sie zum erstenmale. Indess hab' ichs doch so weit gebracht, dass — — Kurz aus der Sache zu kommen: sie wird mich diesen Morgen nach Hause begleiten.

LEP. Ja, so werden Sie allerdings kurz aus der Sache kommen — Wie ist denn ihr Name?

JUAN. Was weiss ich —

LEP. Ich frage nur wegen der Liste! Wie soll ich sie denn eintragen?

JUAN. Wie in einen Musenalmanach: Eine Ungenannte —

LEP. Sehr wohl! Doch dort kömmt Jemand!

JUAN. Wir wollen in dies Haus treten —

(Sie treten hinein und lauschen. ELVIRE kömmt durch eine Nebengasse.)

LEP. (leise) Ist sie das?

JUAN. Ich glaube nein —

ELVIRE. Arie. No. 3.

Wo werd' ich ihn entdecken,
Für den mein Herz noch glüht?
Den ich zum Unglück liebte,
Und der mir nun entflieht?
Seh ich den Ungetreuen
Nicht seine That bereuen,
Dann folge Schmach und Schande
Dem Frevler überall!

JUAN. (bei Seite:)

Da giebt es 'was zu trösten;
Nu nu, wir wollen sehen!
Sieh, sieh; nun kommen Thränen:
Jetzt muss ich näher gehen:

LEPORELLO. (bei Seite)

Gefällt sie ihm, dann ist es
Gewiss um sie geschehen!

JUAN. (im Hervortreten.) Schöne Donna —!

ELV. (sieht sich um) Wer —? (Erschrickt, erkennt ihn.)

JUAN. (erschrocken, doch bald gefasst) Elvire —! Sie hier?

ELV. Ja, ich hier, Treuloser! Und zwar — — (Sie reisst einen Dolch hervor, er entwindet ihr ihn.)

JUAN. Elvire! liebste Elvire! Sie sind ausser sich!

ELV. O lass mich es seyn, damit ich meinen Schmerz, damit ich das Andenken an deine Niederträchtigkeit nicht in mir bemerke —

LEPOR. (bei Seite) Die kann's ihm noch besser sagen, wie ich!

JUAN. Wie? könnten Sie mich so verkennen? Nein, nein, meine Elvire kann das nicht! Selbst wenn ich gezwungen wäre ihr nicht alle Gründe meines Benehmens vorzulegen, selbst wenn ich strafbar schiene —: ihre Liebe, ihre Treue wird keinen Zweifeln Raum geben; wird mir vertrauen, dass die Zeit alles, alles aufklären wird zu meiner Ehre und unser beider Glück —

ELV. (fixirt ihn) Mensch, wenn du im Stande wärest auch jetzt, auch nach solcher Ueberraschung zu heucheln!

JUAN. Süßes Mädchen —

ELV. Juan, du kömst nach Burgos, schleichst dich durch tausendfache Ränke in mein Haus, rührst mich durch bescheidne Ergebenheit, durch Schmeicheleien, durch heilige Versprechungen; schwörst zu meinen Füßen ewige Liebe, ewige Treue — Endlich, ach, widersteh' ich nicht mehr. Nun stolzierst du einher an meiner Seite, führst mich überall auf als deine Verlobte, der Tag unsrer Verbindung ist festgesetzt: und ehe er erscheint, bist du verschwunden und überlässest mich meiner Schande, meinem Jammer, meiner Verzweiflung —

JUAN. Und mich beklagen Sie nicht, dass ich mit zerrissnem Herzen mir die Trennung auf wenige Wochen auflegen musste?

ELV. Muste —! Warum musste? Wer, was zwang dich?

JUAN. Wer steht mir dafür, dass Donna Elvire in ihrem bitterm Argwohn nicht von neuem Heuchelei auch in der treuesten Darstellung fände?

ELV. Sprich nur —

JUAN. Nein, ich will gar nichts sagen. Hier, dieser Tropf, dem Sie wenigstens nicht Witz genug zutrauen werden, um Sie zu täuschen — der mag Ihnen alles erzählen.

LEP. Ich? ich? O ich bitte um Verzeihung, ich bin so ein schlechter Redner! (leise) Was soll ich denn sagen?

JUAN. (laut) Was du sagen sollst? Alles, alles!
(Während Leporello's Rede schleicht Juan fort. Elvire setzt sich, achtet wenig auf Leporello und versinkt in stilles Nachdenken.)

LEP. Nun dann, wenn's einmal seyn soll! — Als wir noch auf der hohen Schule zu Salamanka waren, meine sehr verehrte Donna — da trieben wir denn Philosophie. Das wird ihnen schon bekannt seyn. Nun gut. Wie wir nun so über die Natur der Dinge nachdenken — lieber Gott, da findet sich, dass wir in einer Welt voll Erscheinungen leben. Es ist kurios, aber — man kann nicht helfen! alles, was wir sehen, hören, riechen u. s. w. ist Erscheinung. Nun sehen sie — Erscheinung kann wieder nichts gewähren, als Schein. Vom Scheine wissen wir aber alle, dass er betrügt — Und... Also... Folglich... (Wischt sich den Schweiss ab) Ja; zugestanden also, der Schein betrügt: so raisonnier' ich weiter — Wenn Erscheinungen nur Schein gewähren können, der Schein aber betrügen muss: so kann man auch von einer einzelnen Erscheinung nichts anders verlangen. Nun betrachten sie die Erscheinung, welche wir meinen Herrn nennen — —

ELV. (erwachend) Dein Herr — wo, wo ist dein Herr?

LEPOR. Fort? Wahrhaftig! Hm — sehn Sie einmal!

ELV. Nichtswürdiger Gehülfe eines Nichtswürdigen —

LEPOR. (bei Seite) Dacht ichs doch: am Ende verlier' auch ich durch die Streiche meines Herrn Ehre und Reputation. (zu Elvire) Nein, gnäd'ge Donna, damit Sie sehen, dass ich denn doch wohl der Nichtswürdige nicht bin, will ich Ihnen

die Wahrheit so rein gestehen, wie meinem Beichtvater. Mein Herr, der führt ein Leben... Nun, ich will Ihnen einen Begriff davon geben! (Er ziehet eine lange Liste hervor. Elvire versinkt nach und nach wieder in ihr voriges Nachsinnen.)

Arie No. 4.

Schöne Donna! Dieses kleine Register
Giebt von einigen Herzensgeschichtchen
Meines Herrn einen kurzen Prospektus...
Wenn's beliebt, so laufen wir's durch!
Hier vierhundert im feurigen Welschland;
Da nur hundert im kälteren Deutschland;
Hier hunderteins im pflügenden Frankreich:
Aber in Spanien —? Ach, in Spanien
Schon tausend und drei.
Diese Suite Kammerkätzchen,
Und hier manches Bürgers Schätzchen;
An der Spitze drei Prinzessen,
Nun die Unzahl Baronessen —
Hier in Federn, dort in Häubchen,
Hier junonisch, dort wie Täubchen:
Alle sind ihm einerlei.
Mit Blondinen phantasieren,
Mit Brünetten einherstolzieren,
Mit Beles'nen disputieren,
Mit Gelehrten kritisieren —;
Volle sucht er für den Winter,
Für den Frühling, schlanke Kinder —;
Und dann jede Preis zu geben:
Das ist sein verdammtes Leben!
Sein Register anzuhäufen
Mögen hundert sich ersäufen,
Hunderte vor Gram verderben
Und an gelber Bleichsucht sterben:
Sein Gemüthe, unverwüstlich,
Wird durch alles nicht bekehrt.
Drum, o Schöne, lass ihn laufen,
Er ist deines Zorns nicht werth! (ab)

{ Elvire steht auf, blickt verachtend ihm nach, ihr Gefühl gehet allmählig über in ermattenden Schmerz, erhebt sich dann zu dem Gedanken der Rache; indem sie so abgehn will, scheint sie durch eine fremdartige Idee überrascht, bleibt ernsthaft stehen — Das Orchester fällt ein zur folgenden Scene, welche No. 1. der eingelegten Stücke ist.)

Recitativ.

In welchem Dunkel der Sorgen, in welchem wilden schrecklichen Labyrinth
Fühlt sich mein Geist befangen?
Nein, nein, des Schicksals Allmacht kann nicht länger zögern:

Ueber ihn all sein Zorn.
 Flammt nicht der Rachegötter tödtender Blitzstrahl
 Ueber Meineid und Frevel?
 Wohnt nicht Vergeltung, ihr Wolken, über euch? — —
 Arme Elvire: du beschwörst Rachegeister,
 Und hæst noch diese Thränen?
 Hast noch dieses Mitleid? hast noch dies Sehnen?

A r i e.

Mich verlässt der Undankbare,
 Meinem Jammer giebt er mich hin:
 Doch, verrathen, von ihm verlassen —
 Weint noch Mitleid hier für ihn.
 Denk' ich, wie er meiner spottet,
 Dann entglüht die Brust in Rache;
 Bald seh' ich bestraft ihn zagen —
 Ach, dann wankt dies schwache Herz! —
 (Sie gehet ab in das Haus.)

Ländliche Gegend. An der Seite der Gasthof. MASETTO und
 ZERLINE kommen mit mehrern Bauern und Bäuerin-
 nen tanzend und singend heraus.

No. 5.

ZERLINE.

Liebe Schwestern, zur Liebe gebohren,
 Nützt der Jugend schön blühende Zeit!
 Hängt ihr's Köpfchen, in Sehnsucht verlohren,
 Amor ist euch zu helfen bereit!
 Trallala! Trallala!
 Welch Vergnügen erwartet euch da!

C h o r.

Trallala! Trallala!
 Welch Vergnügen erwartet uns da!

MASETTO.

Liebe Brüder, mit Leichtsinn im Herzen,
 Schleicht nicht immer bald hin und bald her!
 Amor giebt 'was zu tändeln, zu scherzen:
 Doch schenkt Hymen der Freude weit mehr.
 Trallala! Trallala!
 Welch Vergnügen erwartet euch da!

C h o r.

Trallala! Trallala!
 Welch Vergnügen erwartet uns da!

ZERLINE und MASETTO.

Lasst uns fröhlich des Lebens geniessen,
 Lasst uns lieben und scherzen und küssen:
 Welch Vergnügen erwartet uns da!

C h o r.

Trallala! Trallala!
 Welch Vergnügen erwartet uns da!

D. JUAN und LEPORELLO zu den Vorigen.

JUAN. Ah sieh da — da giebt's lustige Gesellschaft! Recht so, lieben Leute! O lasst euch nicht stören! Immer froh' und guter Dinge! Aber ihr seid alle so geputzt: das sieht ja aus wie eine Hochzeit —

ZERL. Bald so 'was, gnädger Herr! Gestern Abends gab's Verlobung —

JUAN. (zu Leporello) Was für ein niedliches, allerliebstes Mädchen!

MAS. (zu Zerline) Sieh mich hübsch an, Zerlinchen!

ZERL. Nun, ich werde dich auch schon wieder ansehen!

JUAN. (zu Zerline) Du, artiges Kind, bist wohl die Braut?

ZERL. Ei freilich, gnädger Herr!

JUAN. Charmant! Und wo ist denn der Bräutigam?

MAS. Hier —! gehorsamer Diener!

JUAN. Brav, Landsmann! Du bist auch ein netter Bursche!

ZERL. Ei ja wohl! Und fromm und gut ist er auch! Nicht wahr, Masetto?

MAS. Ach ja — ja —!

{ JUAN. (zu Leporello) Wahrlich, ewig schade um das niedliche Kind!

{ MAS. (zu Zerlinen, wurmig) Zerlinchen — Je so —!

ZERL. Nu, man muss doch auch höflich seyn gegen so einen hübschen Herrn!

JUAN. Ihr wohnt wohl hier in der Nähe, lieben Leutchen?

MAS. Je nun — so gar nahe ists eben nicht —

ZERL. (einfallend) Aber wo denkst du denn hin, Masetto? Die Paar Schritte bis hinüber ins Dorf —! Ja sehen Sie, gnädger Herr, weil wir drüben keinen hübschen Gasthof haben, so haben wir uns hier ein wenig lustig gemacht!

{ MAS. (bei Seite) Ueber das Plappermaul!

{ JUAN. So sind wir ja gar Nachbarn! Nun, wir wollen auch recht nachbarlich leben. Sollte ich euch mit Etwas dienen kön-

nen —: ich versichre euch hiermit von meinem geneigten Wohlwollen! Leporello! Wo bist du?

LEPOR. (hat sich unterdessen mit den Mädchen unterhalten) Ich versicherte die lieben Kinder da eben auch von meinem geneigten Wohlwollen.

JUAN. Leporello, ich will den braven Leuten allen, wie sie hier sind, einen frohen Tag machen. (Alle danken jubilierend) Führe sie ins Schloss. Lass aufschüsseln, was da ist und wozu jedes selbst Appetit hat. Sie sollen sehen, dass ich ein Volksfreund bin! (die Bauern jubilieren) Schon gut! schon gut! Geht nur hinein, liebe Nachbarn! Ich werde euch die artige Braut gleich nachbringen! (Zieht sie näher zu sich und tändelt mit ihr.)

MAS. Aber Ihr' Gnaden —

LEPOR. (will Masetto fortziehen) Ach lass doch die Komplimente! Mein Herr liebt das nicht —

MAS. Ei was da — ich meine nur, ich kann doch meine Braut nicht so allein lassen!

LEPOR. Sei du doch ohne Sorgen! Mein gnädiger Herr wird sich deiner Braut so annehmen, als wenn du selber da wärest —

MASETTO. Ja doch! darum eben! Kurz, es geht nicht an, und es schickt sich nicht, und es ist nicht erlaubt, und es kann nicht geschehen, und ich mag nicht —

JUAN. (auffahrend) Was magst du nicht, Ungeschliffner? Nun soll's durchaus so seyn! Sie bleibt und du gehst! Ich will doch sehen — —

MASETTO. Arie. No. 2. der eingelegten Stücke.

Hab's verstanden! Ja, mein Herr!
Grossen Dank! Ich gehe schon!
Weil es Ihnen so beliebt,
Sag' ich auch kein Wörtchen mehr!
O das Ding begreif' ich wohl;
Wenn ein Gnädiger kommandiert,
Spricht der blinde Bauer: Ja —
Allerdings, wie sichs gebührt!

(zu Zerlinen)

Ha du falsche glatte Sehlange!
Immer war vor dir mir bange!

(Leporello zieht ihn fort)

Ja, ich komme! (zu Zerlinen) Du kannst bleiben!
Wie wird sie das Näschen tragen,
Wenn der gnädige Herr wird sagen:
Werde meine gnädige Frau!
Grossen Dank, mein gnädiger Herre!
Na, Glück zu, du gnädige Frau!

(Leporello zieht ihn fort. Die Bauern und Bäuerinnen folgen. Juan bleibt allein mit Zerlinen.)

JUAN. Endlich sind wir den Grobian los —

ZERL. Ei gnädger Herr, Sie werden ja von meinem künftgen Manne nicht so reden!

JUAN. Künftger Mann? Ah pfui, Zerlinchen, darüber gäb' ich mich nimmermehr zufrieden!

ZERL. Sie? Ach machen Sie mich nicht zu lachen! Was werden Sie sich darum bekümmern!

JUAN. Wie? So sollt' ichs ruhig mit ansehen können, wenn so ein artiges, charmantes, blühendes, zartes Mädchen solch einem groben, unempfindlichen Menschen zu Theil wird?

ZERL. Ach mein Masetto ist nicht immer grob — er hat wirklich auch sein Feines; und unempfindlich ist er vollends gar nicht. Das weiss ich sehr gut!

JUAN. Das zeigt eben deine gute Seele, dass du über seine Ungeschicktheit hinwegsiehst. Mädchen, Mädchen, öffne die Augen, so lange es noch Zeit ist! Bedenke, was kann ein solcher Mensch für Sinn für die Schönheiten und Gunstbezeugungen so eines zarten Geschöpfchens haben?

ZERL. (etwas ängstlich) Ich bin auch nur ein gemeines Bauermädchen —

JUAN. Wie? du ein gemeines — — O ich mag dir's gar nicht nachsprechen! Ich bitte dich, Kind, lerne dich selbst besser schätzen! Solche schwarze schelmische Augen! solche niedlich geformte Händchen!

{ ZERL. Ach pfui doch, gnädger Herr!

{ JUAN. Solche Grübchen in den Wangen! Ah, recht, Kindchen! lächeln musst du, wenn die lieben Grübchen ganz bezaubernd seyn sollen!

ZERL. Aber gnädger Herr — Ich — ich weiss gar nicht — —

JUAN. Ich will dir sogleich über alles Aufschluss geben. Sieh — ich bin ein reicher Mann, der sich mehrere Jahre lang unter den vornehmen Leuten umhergetrieben und der das alles herzlich satt hat. Da ist dir ein ewiges Geziere! Sie loben ohne Beifall zu geben, sie lachen ohne froh zu seyn, sie essen ohne zu hungern —

ZERL. (lachend) Ja ja, ich habe mir davon sagen lassen!

JUAN. Das ist mir nun zum Ekel. Ich will mich auf mein Schloss dort zurückziehen, und der Ruhe und schönen Natur leben — Nun gehört aber ein schönes Mädchen auch zur schönen Natur. Darum suche ich mir jetzt eine Gemalin, von der ich mir nichts wünsche, als dass ich sie und sie mich lieben kann, und dass sie frei ist von all dem Schnikschnak der Stadtdamen. Du bist nun so ein unschuldiges, unverkünsteltes, natürliches Wesen. Dich kann — dich muss ich lieben; liebst du mich wieder, so bist du in wenig Tagen meine Gemalin, hast dein Kammermädchen, deine Garderobbe voll prächtiger Kleider, deine Staatskutsche; kannst im ganzen Schlosse befehlen! — Du schüttelst? sagst gar nichts? Glaubst du meinen Worten et-

wa nicht? Mein Kind, du kränkst mich und beleidigst meine Ehre —

ZERL. Ach nein, nein, das will ich eben nicht! Aber ich habe doch mein Tage gehört, junge Mädchen dürften den vornehmen Herrn nicht trauen; sie wären lose und führten uns arme Kinder an; und dann müssten wir weinen, und nichts als weinen —

JUAN. O ja, es giebt unter uns solche schändliche Betrüger! Du hast ganz recht, liebes Kind! Aber sieh mir nur einmal ins Auge! Nun — seh' ich wohl darnach aus? (dringender) Liebes, süßes Kind — sprich! ein Wörtchen! Seh' ich darnach aus?

ZERL. (ängstlich) Ach nein — das wohl nicht —

JUAN. Nun so vertraue mir auch! Komm! Zerlinchen, komm mit mir!

Duett. No. 6.

JUAN.

Sei ohne Furcht, mein Leben;
Komm in mein Schloss mit mir!
Kannst du noch widerstreben?
Zwei Schritt' ists nur von hier!

ZELINE.

Nein, nein, ich darf's nicht wagen,
Mein Herz warnt mich davor;
Fühlt man's so ängstlich schlagen,
Hat man 'was Böses vor!

JUAN.

Du, die ich mir erkohren —

ZERLINE.

Masetto wär' verlohren —

JUAN.

Kannst du mich sterben lassen?

ZERLINE.

Ich weiss mich nicht zu fassen!

JUAN. (zieht sie an sich:)

So komm! so komm!

ZERLINE. (ängstlich sich ergebend:) Wohlan!

Beide. (Juan umschliet sie fest, sie ruhet nun freudiger an ihm.)

So dein zu seyn auf ewig!

Wie glücklich — o wie selig —

Wie selig werd' ich seyn!

(Indem sie abgehen wollen, tritt Elvire zwischen sie.)

ELVIR. Dein? ganz dein? auf ewig? Du arme Unglückliche! —
Sieh, Nichtswürdiger, so will ich jeden deiner Schritte verfolgen!

JUAN. (bei Seite) Das Weib steht mit bösen Geistern im Bunde!
(leise zu Elviren) Donna, wie können Sie einen kleinen Scherz —

ELVIR. (laut) Scherz? Scherz? und immer Scherz mit unsrer Ruhe und Seligkeit?

ZERL. Scherz, Herr Kavalier?

JUAN. (schnell, leise zu Zerlinen) Das ist auch so eine Stadtdame! Sie will mich bei dir anschwärzen, weil sie mich gern heirathen will: aber ich mag sie nicht!

ELV. Was er dir auch zugezischelt haben mag, armes Kind: es ist eine Lüge! Wenn hätte der Mensch etwas Anders gesagt!

Arie. No. 7.

Verlohrne, hör' ihn nicht;
Verachte, was er spricht:
Sein ränkevolles Herz
Treibt nur mit Schwüren Scherz.
Ha, kenntest du mein Leiden,
Die Fülle meiner Noth:
Du wähltest lieber Tod,
Als solche Freuden!

(Elvire zieht Zerlinen mit sich fort.)

JUAN. (allein) Heute treibt der böse Feind sein schadenfrohes Spiel mit mir! Es ist nicht auszuhalten! Was ich nicht mag, läuft mir allenthalben in den Weg; und was das Glück mir zuführt, holt der Geier! Aber munter! vorwärts! Ich will zum Ziel, koste es auch, was es wolle! (ab)

(Die Strasse, wie in der zweiten Scene.)

D. OKTAVIO und D. ANNA (kommen herauf.)

D. JUAN (hernach von der andern Seite.)

OKTAVIO. Beste Anna, noch immer geben Sie meinen Zuredungen gar kein Gehör?

ANNA. Kann ich? soll ich? ach mein Vater! —

(D. Juan kömmt)

JUAN. Ach, da treff' ich Sie ja wieder, bester Freund! Ich vermag es nicht Ihnen zu beschreiben, wie glücklich es mich

macht, Sie so unvermuthet hier angetroffen zu haben. Und in so glücklicher Verbindung. Wahrlich, mein Glück würde sich dem Ihrigen nähern, wenn ich nicht wissen müsste, dass ein schändlicher Bösewicht den reinen Himmel Ihrer Liebe zu trüben wagte!

OKTAVIO. Lassen Sie uns unsre Nachforschungen jetzt noch so geheim als möglich anstellen, Freund —

JUAN. Allerdings! Aber was ich vermag —! Mein Herz wird sich nicht beruhigen, bis ich wenigstens eine Spur entdeckt habe — —

OKTAVIO. Ich weiss es, Sie haben mich immer lieb gehabt —

JUAN. (wendet sich sehr artig zu Anna) Schöne Donna, trocknen Sie Ihre Thränen! Bedenken Sie, dass Sie nicht Tochter allein — dass Sie auch Geliebte sind! Mein Eifer, den Schändlichen zu entdecken und blutige Rache an ihm zu nehmen, sei Ihnen der erste Beweis meiner redlichen Ergebenheit. Vielleicht findet dann die edle Braut meines Jugendfreundes mich werth, auch unter die Freunde ihres Hauses aufgenommen zu werden — — (Hier tritt Elvire herzu)

Q u a r t e t t. No. 8.

ELVIRE zu Anna:

Fliehe des Schmeichlers glattes Wort,
Eh er dein Herz bestrickt!
Schleicht seiner Zunge Gift dir ein,
Hat er dich bald berückt.

ANNA und OKTAVIO (bei Seite:)

Lieber, }
Liebe, } was für ein hoher Geist
Dies schöne Weib umweht!
Wie mir ihr halbverhaltner Schmerz
Tief in die Seele geht!

JUAN zu Oktavio und Anna bei Seite:

Ja, zollt mit mir der Armen
Des Mitleids edle Thräne:
Ihr Kopf hat sehr gelitten!
Lasst uns — so muss ich bitten:
Dann wird sie ruhiger.

ELVIRE zu Oktavio und Anna:

O traut dem falschen Heuchler nicht! —
O bleibet doch und glaubet mir!

ANNA und OKTAVIO bei Seite:

Wem trauet man nun hier? —

Wie ihr Schmerz durch die Seele mir zittert
Wie ihr Leiden mich innig erschüttert!
Was mein Herz für die Arme empfindet,
Fasst kein Ausdruck, und Worte bezeichnen es nicht!

ELVIRE.

Fühlt den Schmerz, der im Innern mir zittert! —
Seh ich recht, dass mein Leid euch erschüttert?
An mein Herz, die ihr mit mir empfindet!
Euch verschliess ich mein Inneres nicht!

JUAN bei Seite:

Welche Furcht durch die Seele mir zittert!
Werd' ich immer noch kindisch erschüttert?
Welches Feuer das Weib noch entzündet!
Nein, ich dulde sie länger hier nicht!

(Juan will Oktavio und Anna mit Artigkeit wegführen.)

OKTAVIO.

Eher weich ich nicht von hinnen,
Bis mir Auskunft wird und Licht.

ANNA.

Ihre Sprache, ihr Beginnen
Zeigt Verwirrung wahrlich nicht.

JUAN.

O so kommt doch! Sie ist von Sinnen;
Seht ihr starres Aug' Ihr nicht?

ELVIRE zu Juan:

Ich zerstöre dein Beginnen,
Wenn mein Herz auch drüber bricht!

(Sie flüstert der Anna einige Worte zu, Juan zieht sie von ihr.
Unterdessen:)

OKTAVIO.

Sie von Sinnen —?

JUAN.

Mein Gott Ihr seht es!

ANNA zu Elviren:

Ein Verräther —?

ELVIRE.

Und wie abscheulich!

JUAN.

Unglücksel'ge —!

ELVIRE.

Weh dir, Heuchler!

ANNA und OKTAVIO.

Ich gesteh', ich zweifle hier!

JUAN zu Anna und Oktavio leise:

Traut Ihr meinem Wort nicht weiter?

zu Elviren leise:

Fassung! Fassung! Nur ein Weilchen!
Du verderbest dich und mich!

ELVIRE laut:

Immer mag ich mich verderben!
Aber du sollst mit mir sterben!
Schonen soll ich dich, Verräther?
Ach, und wer verschonte mich?

ANNA und OKTAVIO bei Seite:

Wie er bittend um sie schleicht!
Und wie ihm die Wang' erbleicht!
Wenn er keinem Heuchler gleicht,
Hab' ich Heuchler nie gesehn.

JUAN. (hat Elviren bei Seite gezogen, leise zu ihr:) Ach
Elvire, schon jetzt wollen Sie erfüllen, was ich vorhin
von Ihrem Argwohn fürchtete? Nein, meine Elvire liebt
mich nicht mehr —

ELV. Mensch —!

JUAN. Schenken Sie mir doch nur wenig Minuten in Ihrer
Wohnung! Wahrlich, es soll Ihnen alles klar werden,
wie die Sonne! Gerade ein gewisses unglückliches Ver-
hältniss zwischen mir und jener Donna riss mich ja aus
Ihren Armen! Hier kann ich nicht weiter sprechen!
Nur diesmal folgen Sie mir!

ELV. (nach einigem Besinnen) Es sei! Auch das noch —

JUAN. O Dank, Dank, Liebste! (laut zu Anna und Oktavio)
Wir haben recht bald das Glück Ihnen aufzuwarten.

Unterdessen hat Anna den Juan genauer fixiert, erschrickt,
zieht den Oktavio zu sich —)

Recitativ. No. 9.

ANNA.

Welch ein Schicksal! Entsezlich!

OKTAVIO.

Was erschreckt dich?

ANNA.

Mein Geliebter, ach, rette mich!

OKTAVIO.

Nur Fassung, Fassung, du Theure!

ANNA.

O Himmel! Er war's, Er mordete den besten Vater!

OKTAVIO.

Was hör' ich —!

ANNA.

Freund, zweifle länger nicht!
 Die lezten Worte, die dieser Bösewicht sprach,
 Ton, Blick, Stimme, ach das alles verrieth mir den Ver-
 worfnen,
 Der jüngst in meiner Wohnung ...

OKTAVIO.

O Gott, wär's möglich, dass unter heilger Freund-
 schaft traurem Schleier ...
 Was ist geschehn? Erzähle! Schone nicht! Wär's
 noch so traurig!

ANNA.

Schon war der Abend dunkelnd niedergesunken,
 Als in gewohnter Stunde, einsam, in süßen Träumen,
 deiner ich warte.

Da tritt's herein, verhüllt in einen Mantel ...
 Jetzt seh' ich Männerkleidung ... „O er ists, dein Ge-
 liebter!“ —

Doch wer beschreibt mein Schrecken? Ich seh' mich
 betrogen ...

OKTAVIO.

Schrecklich! Doch weiter!

ANNA.

Schweigend schleicht nun Er näher, schlingt um mich
 seinen Arm —

Ich stoss' ihn von mir — Er hält mich fester — Ich rufe —
 Man hört mich nicht — die freche, starke Hand will mich
 am Rufen verhindern,

Und mit Wuth reißt der Böswicht mich an sein Herz —
 Schon glaubt ich mich verlohren ...

OKTAVIO.

Bösewicht: — Und dann?

ANNA.

Mein Ehrgefühl, Verzweiflung, und Abscheu dieses Frevels
 Gab neuen Muth, gab neue Kräfte —

Und so wurde doch mir's möglich, todtenbleich und erbe-
 bend,
 Mich los zu winden ...

OKTAVIO.

Wohl mir: Ich athme wieder —

ANNA.

Befreit, ruf' ich mit erneuter Stärke —

Rufe nach Hülfe — Fort floh' er nun!

Ich flog ihm eilends nach, selbst bis ins Freie, ihn zu
 halten —

Unsel'ge: so schufest du den traur'gen Zweikampf!

Mein Vater will helfen, will bestrafen:

Doch der Frevler, überlegen an Kräften dem schwachen
 Greise,

Häuft seine Missethaten — raubt ihm das Leben.

Arie No. 10.

ANNA.

Du kennst den Verräther;
 Er drohte mir Schande,
 Entriss meiner Liebe
 Den besten der Väter —
 Zur Rache, zur Rache,
 Ruft Liebe, ruft Ehre
 Vereinigt dich auf!
 Gedenke des Schwures
 Beim Blute des Edlen!
 Gedenke der Götter,
 Sie hörten die Schwüre!
 Gedenke der Tochter,
 Der Freundin — als Mann!
 Sie flehet dich an! (Beide ab)

JUAN. (von der andern Seite) Sind sie fort? Nun, dem Himmel sei's gedankt! Welches Durchkreuzen der mancherlei Intriguen durch einander! Aber auch welch ein herrlicher Genuss, in diesem Durchkreuzen zu leben, sich überall durchzuschlagen, und am Ende doch zu siegen! Ich bin begierig, wie es Leporello'n mit meiner schönen Furie ergangen ist!

LEP. (kömmt) Herr, gnädger Herr — sind Sie da? O geschwind, geschwind lassen Sie mir eine Ehrensäule setzen!

JUAN. Warum denn? Wo ist Elvire?

LEP. Das ists ja eben! Wetter noch einmal — wenn ich Ihrer hohen Schule keine Ehre mache!

JUAN. Nun was hast du denn gethan?

LEP. Herkulische Werke! Aber wie ging denn das zu, dass ich mich vorhin so auf einmal mit der Donna allein befand?

JUAN. Ich lockte sie ins Haus, vom Hause in den Garten —

LEP. Gut!

JUAN. Sie machte ihrer Galle Luft und schmähte entsetzlich. Du wirst es schon selbst satt bekommen, dacht' ich, und liess sie schmähen, hatte aber dem Bedienten einen Wink gegeben mich bald abzurufen —

LEPOR. Herrlich!

JUAN. Da ihre Lunge ermattete, legte sie mir verzweifelt kritische Fragen vor, und indem ich, ohne zu wissen was, zu antworten anfang, rief mich der Bursche ab —

LEP. Exzellent! Und weil ich zufällig gerade die Allee herauf kam, war ich mit der Donna allein.

JUAN. Nun? wie ging es?

LEP. Anfänglich ging sie auf und ab und schien mit sich selbst im Streite zu seyn. Ich stand still und ehrerbietig da —

JUAN. Gut!

LEP. Hernach wurde sie ruhiger. Jezt ists Zeit, dacht' ich. Ich trat ganz demüthig zu ihr: Wenn ich es wagen dürfte, meine Gnädge, sagt' ich — im Vertrauen, dass Sie mich

bei meinem Herrn nicht unglücklich machen würden, Ihnen etwas zu sagen, das vielleicht Ihnen wichtig seyn könnte — —

JUAN. Herrlich!

LEPOR. Was hast du? sagte sie stolz, aber sie hörte doch! Wir standen zufällig am Gartenthor. Im Garten schwärmen die Bauern umher, sagte sie; ich werde einen kleinen Gang in's Freie machen, bis dein Herr zurück kömmt. Demüthig öffne ich die Thüre, sie tritt hinaus, und — schnapp, werf' ich die Thüre hinter ihr zu —

JUAN. Exzellent! Ich möchte dich küssen!

LEPOR. (bei Seite) Lieber bezahlen, wenn's gefällig wäre!

JUAN. Vor der Hand wären wir sie also wieder los. Nun etwas Anders! Wie steht's um unser Bauernvölkchen im Garten?

LEPOR. O da geht's bunt her! Es ist eine Lust mit anzusehen!

JUAN. Gut!

LEPOR. Sie haben sichs wohl schmecken lassen! Da ist ein Pärchen, das zankt sich; dort wird Eins zärtlich —

JUAN. Herrlich!

LEPOR. Die meisten singen, springen, jubiliere: „Hoch lebe unser gnädger Herr! Der Vater seiner Unterthanen!“ Einige schlafen —

JUAN. Excellent! Aber wart', wir wollen's ihnen noch näher legen; und dann will ich mich bezahlt machen!

Arie. No. 10.

Oeffne die Keller!
Wein soll man geben!
Dann wird's ein Leben,
Herrlich und frei!

LEPOR. (bei der kurzen Pause in der Komposition gesprochen:) Gut!

Artige Mädchen
Führst Du mir leise,
Nach deiner Weise,
Zum Tanze herbei!

Hier hat die Freundlichste Einzig den Vorrang!

LEPOR. (wie vorhin) Herrlich!
Englisch und Steyrisch,
Schwäbisch und Bayrisch,
Fröhliches Ländern
Und Menuett
Tanzt ihr in buntem Gewirr' umher!

LEPOR. Exzellent!

Unter dem Toben
Fisch' ich im Trüben;

LEPOR. Gut!

Führe mein Liebchen,
Troz Weh und Ach,
Ins Schlafgemach!

LEPOR. Herrlich!

Blond' und Brünetten,
Drauf will ich wetten,
Zählt mein Register
Morgen noch mehr!

LEPOR. Exzellent!

(Beide ab)

Garten an D. Juans Hause. Fronte des Hauses mit einem Balkon. Eine Laube an der Seite. Die Bauern und Bäuerinnen beschäftigen sich in buntem Gemisch durch einander: schwatzen, schäkern, trinken, lermen. Vorne geht Masetto mürrisch umher. Zerline folgt ihm.

ZERL. Masetto! so höre doch!

MAS. Lass mich gehen!

ZERL. O so —! Pfuy! Sei doch nicht so garstig!

MAS. Bleib' mir vom Halse!

ZERL. Bewahre Gott! ich werde dich doch wohl anrühren dürfen? Was hab' ich denn gethan?

MAS. Du fragst noch? Pfuy! In's Herz hinein solltest du dich schämen!

ZERL. (böse) Hör' Er, Er ist nicht wohl gescheut!

MAS. (wild) Was? Und Sie ist nicht werth die Braut eines ehrlichen Bauersmanns zu seyn!

ZERL. Warte! Das sollst du mir beweisen! Das will ich dem Herrn Pfarrer sagen!

MAS. Ja, lauf du nur hin! Ich will schon nachkommen! Der soll dich zusammennehmen —! Jedem jungen geputzten Mosjeh, der dir in den Weg kömmt, nachzulaufen! Ob ich drum weinen möchte — ja, darnach wird nicht gefragt!

ZERL. (bittender) Masetto, wenn du wüsstest, wie wehe du mir thust!

MAS. So? Aber wie wehe du mir erst gethan hast —! Und das ein Paar Stunden nach der Verlobung? (gutmüthig) Sieh, Zerline, wie hab' ich dich lieb gehabt! Da — den Finger hätt' ich mir für dich abschneiden lassen! Ach was den Finger —! Die ganze Hand! Und du — —

ZERL. (sehr weich) Lieber Junge, ich habe ja wahrhaftig nichts Böses gethan! Aber, meinetwegen — ich will unrecht haben! ich will alles wieder gut machen! Vergiss es nur diesmal!

MAS. (nun wieder barsch) So? Nun gleich vergessen! So 'was vergisst sich auch so gleich!

ZERL. Ach du meinst es doch nicht böse — das weiss ich wohl! Gieb mir die Hand zur Versöhnung!

MAS. Oho! So weit sind wir noch lange nicht!

ZERL. So lass uns so weit kommen! Und wenn's nicht anders seyn kann, so bestrafe mich erst.

Arie. No. II.

Schmäle, schmäle, lieber Junge!
Sieh, Zerline will mit Freuden
Wie ein stummes Lämmchen leiden:

Nur verzeihen sollst Du ihr!
 Nur nicht maulen, nur nicht grollen,
 Nur nicht grämeln, nur nicht schmollen;
 Alles sonst sei recht gethan!

(Masetto reicht ihr endlich die Hand, und sie umarmen sich)

Ha, da hab' ich's liebe Händchen!
 Nun geleiten
 Tausend Freuden
 Unsers jungen Lebens Lauf!

D.JUAN. (noch von aussen) Dass es an nichts fehlt, sag' ich euch!

ZERL. (fährt zurück) O weh, der gnädige Herr!

MAS. Was ists denn nun auch? Warum fürchtest du dich denn?
 Höre, Mädchen —!

ZERL. Ach fange nicht wieder an —

MAS. Nun — meine Augen werd' ich bei der Hand haben!

Finale. No. 12.

MASETTO.

Hurtig, hurtig! Eh' er's merket,
 Will ich auf die Seite gehen;
 In der Laube kann ich sehen
 Alles, was er noch versucht!

ZERLINE. (ängstlich)

Liebes Schätzchen! Was soll's helfen?
 Ach mir ahndet Angst und Schrecken!
 Wer wird mit dem Herrn sich necken?
 Nichts ist besser hier als Flucht.

MASETTO.

Mag er kommen, mag er gehen —

ZERLINE.

Ach bei Männern hilft kein Flehen!

MASETTO.

Rede laut und bleib hier stehen!

ZERLINE.

Solchen Trotz an dir zu sehen!
 Undankbarer! ins Verderben
 Rensst du hin und ich soll's sehn!

MASETTO. (bei Seite:)

Gelt es Leben, gelt es Sterben:
 Ob sie treu ist, muss ich sehn!

(Er geht in die Laube. D. Juan und Leporello kommen.)

JUAN.

Lustig! lustig, lieben Leute!
 Lustig sei mir alles heute!

Du bist Wirthin, süsse Freude;
 Jeder von uns ist dein Gast! —
 Lasst euch in den Tanzsaal führen,
 Festlich wird man euch traktieren;
 Wer recht arg wird jubiliere
 Ist mir heut der liebste Gast!

C h o r.

Lustig! lustig, lieben Leute!
 Lustig sind wir alle heute!
 Unsre Wirthin ist die Freude:
 Ei wer wär' nicht gern ihr Gast?

(Leporello führt sie singend ab. Juan hält Zerlinen zurück.
 Sie entwischt ihm, kömmt aber sogleich wieder. Juan hat sie
 unter dem Gedränge verlohren, ist gefolgt; da er sie vermisst,
 kömmt er gleichfalls zurück)

ZERLINE (noch allein)

Jener Bäume düstre Schatten
 Werden mich vor ihm verbergen!

JUAN (kömmt, sie will entfliehn, er hält sie auf;)
 Bleibe, bleibe, süsses Närrchen!
 Läufst doch wohl nicht gar vor mir?

ZERLINE (sucht sich los zu machen)
 O mein Herr, ich muss jetzt weiter —

JUAN (dringender)
 Ziererey! Sei doch gescheuter!

ZERLINE.
 Ich beschwöre Sie mit Thränen —

JUAN.
 O ich kenne diese Thränen! —
 Komm! Sieh dort die blühende Laube!
 Komm! Dein schönstes Stündchen naht!

ZERLINE.
 { Nein, ich fliehe diese Laube;
 Fliehe jede schlechte That!

JUAN.
 { Nur ein kleines, kleines Weilchen!
 Komm! Dein schönstes Stündchen naht!

Juan zieht sie der Laube näher. Masetto tritt hervor.

JUAN (überrascht:)
 Masetto!

MASETTO.

Ja, Masetto!

JUAN.

Verborgen? Und warum?
Von diesen rothen Wangen
Strahlt inniges Verlangen —
Verlangen nur nach dir:
Und du stehst müssig hier?

MASETTO.

Mein Herr, ich gratulierte mir!

JUAN.

Auf! mischt euch in die Reihen,
Euch weidlich zu erfreuen!
Auf, auf! und folget mir!

ZERLINE und MASETTO.

Mich weidlich zu erfreuen
Misch' ich mich in die Reihen,
Und eile froh von hier!

(Juan führt beide ab. Von der andern Seite kommen D. ELVIRE,
D. ANNA und D. OKTAVIO maskirt.)

ELVIRE.

Hier nehmt die Hand zum Bunde!
Bald schlägt der Rache Stunde!
Trug ist in seinem Munde
Und treulos ist sein Herz!

OKTAVIO.

Nur Muth! Es muss gelingen!
Wie? wenn in eignen Schlingen
Wir den Verbrecher fingen!
Dann büß' er unsern Schmerz!

ANNA.

Der Schritt — wie voll Gefahren!
Ach, wer wird dich bewahren?
Lass Klugheit uns nicht sparen!
Besänftge jetzt dein Herz!

Die Musik im Tanzsaal fängt an mit Menuett. LEPORELLO kömmt
auf den Balkon. Er ruft zurück ins Haus:

LEPORELLO.

Herr! sehn Sie doch die Masken!
Wie glänzend sind sie alle!

JUAN kömmt ebenfalls auf den Balkon.
Das läuft in meine Falle!
Ich muss sie näher sehn! (geht zurück)

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO, (die ihn bemerkt haben)
In Miene, Wort und Blicke
Verräth er neue Tücke —

LEPORELLO (laut)
 Bst! bst! O schöne Masken dort!
 Bst! bst!

ELVIRE und ANNA.
 Ruf du nur immer!

OKTAVIO (zu diesen)
 Ein Hoffnungsschimmer —! (spricht leise mit ihnen)

LEPORELLO.
 Zum Ball und Hochzeitschmausse
 Entbietet Sie mein Herr!

OKTAVIO (laut:)
 Wer kann da widerstehen?
 Kommt, lasst uns näher gehen!

LEPORELLO (bei Seite:)
 Die Damen — die verschmähen
 Fröhliche Stündchen nicht!
 (Er gehet zurück.)

ANNA und OKTAVIO.
 { Gieb Kraft zu dieser Stunde!
 { Verlass uns, Gottheit, nicht!

ELVIRE.
 { Losung sei unserm Bunde:
 { Weh dem, der Treue bricht!

(Gehen in das Haus)

Der Tanzsaal. An den Seiten zwei Thüren, zu Kabinettern führend. Im Hintergrunde drei Pulte, hinter diesen Musikanten. Schenktische etc. Bediente, die servieren. Bauern und Bäuerinnen vergnügt durch einander. D. JUAN. LEPORELLO. ZERLINE. MASETTO.

JUAN.
 Kommt, ihr Mädchen, zur Freude gebohren!

LEPORELLO.
 Kommt, ihr Bursche, ihr ehrlichen Thoren!

Beide.
 Dieser Tag ist zur Lust euch erkohren!
 Auf den Tanz schmeckt erquickender Wein!

JUAN.
 He! Kaffee!

LEPORELLO.
 Schokolade!

MASETTO.
 Ach Zerlinchen! behutsam!

JUAN.
 Limonade!

LEPORELLO.
Konfekte!

ZERLINE und MASETTO bei Seite:
Zwar der Akt hat sehr lustig begonnen,
Doch das Finale kann schrecklich noch seyn!

JUAN zieht Zerlinen zu sich:
Welch ein Füßchen, gedrechselt zum Tanzen!

ZERLINE macht sich los:
Nur Ihr Scherz —

MASETTO für sich:
Ei, sie lacht ihm entgegen!

LEPORELLO im Vorbeigehn zu Zerlinen:
Diese Taille — fürwahr zum Umspannen!

MASETTO.
He, nun wird der wohl auch noch verwegen!

ZERLINE für sich:
Der Herr Bräutigam ist grämlichen Muthes;
Nein, er treibt es doch wirklich zu weit!
(Geht freundlich zu ihm; er thut kalt.)

JUAN und LEPORELLO bei Seite:
Der Herr Bräutigam vermuthet nichts Gutes;
Ihm vergeht die Zärtlichkeit!

MASETTO.
Schmeichle! streichle!
Lieble! heuchle!
Gute Nacht, Zärtlichkeit!

ELVIRE, ANNA und OKTAVIO treten ein.

LEPORELLO macht Plaz:
Nur näher! Immer näher!
Hier ehrt man schöne Damen!

JUAN.
Hier gilt kein Stand, kein Namen;
Hier lebt ein freier Sinn!

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO:
Wir danken Ihrer Güte!
Wir schätzen freien Sinn. —

JUAN zu Leporello:
Lass die Musik erschallen!
Du, stell' die Reihen wieder!

Verschiedene Paare treten an zur Menuett. Das erste Orchester auf dem Theater spielt sie. Während derselben fangen Andere an Anglaise zu tanzen. Das zweite Orchester auf dem

Theater spielt zugleich die Anglaise. In der Folge fangen Andere an zu walzen, und das dritte Orchester auf dem Theater spielt, während die Musik der ersten beiden fortgeht, den Walzer. Bei den ersten Worten des Folgenden führt D. Juan Zerlinen auf, tanzt mit ihr Menuett nahe an der Seite, wo das eine Kabinet anstösst. Die drei Masken gehn beobachtend umher. Masetto steht mürrisch lauernd an der Seite. Leporello sucht fleissig ihn zu beschäftigen — u. s. w.

JUAN zu Zerlinen:

Dein freu' ich mich vor allen!
Zerlinchen komm zu mir!

LEPORELLO.

Fliegt rasch durch Reih und Glieder!

ELVIRE zu ANNA und OKTAVIO leise:

Die Arme traut ihm wieder!

ANNA laut:

Die Arme!

OKTAVIO leise:

Fassung! Fassung!

JUAN und LEPORELLO zu Zerlinen:

Nicht wahr, so geht es schön?

MASETTO.

Vortreflich! Vortreflich!
Wie könnt' es besser gehn!

JUAN zu Leporello im Tanzen:

Masetto steht verlassen!

Zu Zerlinen:

Zerlinchen! Zerlinchen!
Wie gern tanz' ich mit Dir!

LEPORELLO zu Masetto:

Du stehst ja so verlassen!
Mit mir walz' auf und nieder!
Komm! komm! was stehst Du hier?

MASETTO.

Wie? ich sollt' auch mit schwärmen?
(Hier tritt das zweite Orchester mit der Anglaise ein)

LEPORELLO.

Was sonst? Mach' doch kein Lermen!

MASETTO.

Fort!

LEPORELLO.

Komm! Komm! Du musst tanzen!

MASETTO.

Nein, nein! Ich mag nicht tanzen!

ANNA.

Ich weiss mich nicht zu fassen:

ELVIRE und OKTAVIO.
Noch gilt's Verstellung hier!

(Hier tritt das dritte Orchester mit dem Walzer ein)

JUAN noch im Tanzen zu Zerlinen:
Folge mir nun, mein Leben!

MASETTO.
Zerlinchen...!

JUAN.
Sei mein Weibchen!

ZERLINE.
Ich Arme! Ach, ich bebe!

LEPORELLO.
Kindchen, das wird sich geben!

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO, treten zusammen:
Des Unverschämten Leben,
Betrachten wir's nur hier!

Während der letzten Worte hat Leporello, auf ein Zeichen von seinem Herrn, den Masetto nach der entgegengesetzten Seite gewendet, und tritt zugleich so, dass er, so viel möglich, seinen Herrn vor der Gesellschaft verdeckt. Juan fasst Zerlinen, indem sie der Tanz nahe zur Thür bringt, und trägt sie ins Kabinet. Sie ruft überlaut:

ZERLINE.

Hülfe! Hülfe! Rettet! Rettet!

Alles in Allarm. Die Musik auf dem Theater schweigt. Das vordere Orchester fällt ein. LEPORELLO entflieht.

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO.
Ha! Das ist Zerlinens Stimme!

MASETTO.
Ach Zerline! Ach Zerline!

ZERLINE noch von innen:
Lass mich Frevler!

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO.
Ha, das war auf jener Seite!
Sprengt die Thüre! Auf, ihr Leute!

ZERLINE.
Ach erbarmt euch! Kommt zu Hülfe!

(Man rennet gegen die Thüre)

ELV., ANNA, OKTAV., MASETTO.
Ja, wir kommen Dir zu Hülfe!

Die Thüre wird aufgesprengt. Juan stürzt heraus, hat mit der einen Hand Leporello'n, mit der andern den Degen gefasst. Zerline bleich, mit zerstreutem Haar.

JUAN.

Ha der Freche! Sterben soll er,
Dass er Dich so überfiel!
Stirb Verruchter!

LEPORELLO.

Ach habt Erbarmen!

JUAN.

Solche Unschuld! solche Unschuld!

LEPORELLO.

So jungem Leben
Den Rest zu geben —!

OKTAVIO indem er und die beiden Damen die Masken abnehmen:

O erspart euch dieses Spiel!

OKTAVIO, ELVIRE, ANNA.

Hoff' es nicht, uns noch zu täuschen;
Nahe bist Du deinem Ziel!

JUAN.

Wie? Elvire?

ELVIRE.

Ja, Elvire!

JUAN.

Don Oktavio?

OKTAVIO.

Wie Sie sehen!

JUAN.

Ich gestehe

Alle ausser Juan und Leporello.

Ja, gestehe dein Verbrechen!

Deiner Ränke sind zu viel!

Bebe, schwarzer Missethäter!

Bebe! nun bist Du verlohren!

Sieh uns alle hier verschworen!

Ja, zur Rache sind wir hier!

JUAN und LEPORELLO.

Alles hat sich nun verschworen!

Ohne Muth bin ich } verlohren!
ist er }

Tobt und raset all ihr Thoren!

Die Gefahr — ich trotze } ihr!
er trotzet }

Das Gewitter, das bis dahin sehr selten bemerkbar geworden ist, leuchtet, stürmt und donnert hier stark.

Alle ausser Juan und Leporello.

Horch, wie Donner Dich ereilen!
Horch, wie Furien um Dich heulen!
Jetzt beginnt dein Strafgericht!

JUAN. (LEPORELLO spricht ihm nach.)
Lasst den Erdenball erzittern!
Sklaven zagen bei Gewittern!
Freye Geister zu erschüttern
Gnügen falbe Blitze nicht!

Alle ausser Juan und Leporello:

Wüthender, Dich zu erschüttern,
Muss des Abgrunds Pfeiler zittern:
Wehe Dir, Du beugst Dich nicht! —

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Strasse, wie in der zweiten Scene des ersten Akts. Abend.
D. JUAN und LEPORELLO.

D u e t t. No. 1.

JUAN.

Gieb Dich zufrieden!
Bleib nur mir treu!

LEPORELLO.

Wir sind geschieden,
Nun ists vorbei!

JUAN.

Lass Dich belehren —

LEPORELLO.

Ich mag nichts hören —

JUAN.

Nun sag', was hast Du
Bei mir für Klage?

LEPORELLO.

Angst, Schrecken, Schläge
Fast alle Tage.

JUAN.

Sei doch kein Narre!
Was war denn das —!

LEPORELLO.

Das, Ihro Gnaden,
Ist mir kein Spas!

LEP. Leben Sie denn wohl! (will fort)

JUAN. Leporello! Hörst du nicht?

LEPOR. Nein, ich höre nicht mehr — (will fort)

JUAN. (klimpert mit der Börse) Hörst du denn gar nicht?

LEP. (bleibt stehen, siehet über die Achsel zurück) Hm! Es ist mir wohl, als ob ich dunkel wieder Etwas vernähme —

JUAN. Nun, so komm her. Da —!

LEPOR. Wofür soll ich den Dukaten nehmen?

JUAN. Für treue Dienste —

LEPOR. Dienste nennt man, wo Einer Einem gedient hat —?

JUAN. Nun ja!

LEP. So ist nie ein Dukaten mit mehr Ehren verdient worden! Ich stecke ihn ein, danke gehorsamst zum Ueberfluss und gehe meiner Wege. Wir sind quitt!

JUAN. Gauner! Nun — hier ist noch einer für treu zu leistende Dienste!

LEP. Pränumeration? Nicht eben hoch angesetzt. Ich werde mich zu Freiexemplaren verstehen müssen — Je nun, ich rechne auf Nachschuss!

JUAN. (mit Pantomime der Schläge) Der kann dir werden! — Jetzt mache deine Sache klug, Du bekommst wieder Etwas zu thun —

LEPOR. Nur nicht in Damenangelegenheiten —

JUAN. Und doch sind diese das Element, worin ich lebe wie der Fisch im Wasser —

LEPOR. Aber ich zu Grunde gehe, wie ein Stück Blei —

JUAN. Schweig, und gib mir deinen Mantel, Hut und Maske. Da, nimm die meinigen!

LEPOR. Was soll denn das werden? Wollen Sie meine Ehrlichkeit, oder soll ich Ihre Schelmerei vorstellen? Beides liegt gar zu weit aus einander: es kann nicht gehen —

JUAN. Mach' fort! mach' fort!

LEPOR. Gnädiger Herr, es geht wahrhaftig nicht —

JUAN. (ihm zu Leibe) Es geht nicht, Schurke?

LEPOR. Ei — man müsste es denn versuchen! (Im Umkleiden) Ach wie genirt ist man, wenn man sich hat pränumeriren lassen! Was haben Sie denn eigentlich vor, wenn ichs wissen darf?

JUAN. Kein Uebel ohne sein Gutes in dieser besten Welt! Nicht nur Donna Elvire kömmt hieher, sondern sie muss auch ein allerliebstes Kammermädchen mit bringen. Da hab' ich denn eine kleine Episode auf deine Rechnung mit dem Kinde angesponnen. Sieh, dort kömmt Eins an's Fenster. Sie hat es versprochen. Sie ist, die kleine Schelmin! (ELVIRE erscheint am Fenster)

Terzett. No. 2.

ELVIRE.

O Herz, hör' auf zu schlagen!
 Darf ichs den Lüften klagen:
 Ich zittre vor dem Verbrecher,
 Und ach, ich lieb' ihn noch!

LEPORELLO leise:

Das ist Elvire selber!
 O, allerliebste Sachen!

JUAN leise:

Lass Du mich doch nur machen:
 Du bleibst an meiner Statt.

Er bückt sich hinter Leporello, zwingt diesen zu den Gesten etc.

JUAN laut:

Elvire, du Geliebte,
 Die ich so tief betrübte...
 Sieh mich in Reue zerfließen,
 Sieh mich von Gram entstellt!

ELVIRE.

Mann ohne Wort und Glauben,
 Willst Du den Trost mir rauben,
 Den eigne Achtung bietet?

LEPORELLO leise zu Juan:

So täuscht der Falk die Tauben!
 Was Sie sich hier erlauben,
 Möcht' ich nicht um eine Welt!

JUAN.

Verzeihe! ach, verzeihe!
 Verschmäh' nicht meine Reue!
 Ich schwöre Dir aufs neue
 In Tod und Leben Treue:
 Entreiss der Verzweiflung mich!

ELVIRE.

Dir, glatter Heuchler, glaubt' ich noch?

JUAN.

O glaube doch! O glaube doch!
 Diesmal nur komm herab!

LEPORELLO wie vorhin:

Das heisst zu weit es treiben!
Wer kann da scherzhaft bleiben?
O Herr, das geht zu weit!

ELVIRE.

Ich kann nicht widerstreben!
Und kostet's mir mein Leben:
Ich muss, ich muss vergeben —
Mein Schicksal reisst mich fort!

LEPORELLO bei Seite:

O könntst Du widerstreben!
Verachtet wirst Du leben —
Ja, meine Glieder beben —
Verwünscht sei dieser Ort!

JUAN bei Seite:

Auf euch — die wir mit Beben
Im frühen Jünglingsleben
Zu Göttinnen erheben,
Würkt dies ein süßes Wort?
Bald wird sie sich ergeben:
Das kann ein schmeichelnd Wort!

(Elvire geht vom Fenster)

JUAN. Das giebt einen saubern Spass! Ich wette, sie kömmt herunter. Du spielst nun meine Person weiter —

LEPOR. Ei um alles in der Welt nicht! Ich armer Tropf einen Herrn von Ihrem Stande —! Dazu gehört mehr!

JUAN. Nur dreist genug: dann hast Du nichts zu besorgen!

LEPOR. Sie wird mich erkennen —

JUAN. Hast Du wieder Einwendungen?

LEPOR. Nur einige demüthige Bedenklichkeiten! Sie muss mich erkennen —

JUAN. Du hast meine Kleider und Maske — Dunkel ists: mach' Du nur meine Stimme nach —

LEPOR. Aber was haben Sie denn davon?

JUAN. Dass sie beschäftigt wird, und ich indess bei ihrem Mädchen freyen Spielraum gewinne. — Sie kömmt!

(Elvire kömmt. Juan tritt bei Seite)

LEPOR. (leise) Jetzt gilt's Courage!

ELVIR. Juan, darf ich wohl so viel Delikatesse von Dir erwarten, dass Du das Opfer zu schätzen wissest —?

LEPOR. (Juans Stimme mit Heiserkeit kopierend) Ach an Delikatesse fehlt mir's nicht —

ELVIR. Und das Vergangene —?

LEPOR. Wer wird daran denken!

ELVIR. Du sprichst ja so seltsam —

LEPOR. Es ist mir entsetzlich auf die Brust gefallen —

ELVIR. Behalte die Maske, damit Dir die Abendluft nicht schadet —

LEPOR. Recht sehr gern.

ELVIR. Juan, Du findest mich jetzt so schwach! Du wirst mich in Zukunft nicht mehr achten können —

LEPOR. Schwach, aus Liebe zu einem Beleidiger! Das ist gross —!

JUAN. (bei Seite) Wo hat der Schelm das her?

ELVIR. Sprach nicht jemand hier?

LEPOR. Hier? (gegen Juan) Es zieht ja immer liederlich Gesindel in diesen Strassen umher —

ELVIR. Juan — jetzt scheinst Du weich und gerührt: aber wenn Du mich von neuem hintergingest! Juan, ich habe Dich so lieb! so herzlich lieb!

LEPOR. Ich will nichts sagen; aber dieser Händedruck, dieser Kuss — —

JUAN. (leise) Das geht zu weit! (laut, mit verstellter Stimme) Holla! he! Halt auf! Diebe! Halt auf! (Elvire schreiet auf. Beide entfliehen) Herrlich! wie weggeblasen! Nun lass sehen, ob mir das Glück auch hier wohl will!

Romanze. No. 3.

Erklinge, liebe Zitter: das Liebchen lauschet!

Erklinge, bis sie Seel' um Seele tauschet!

Erzähl' in sanftem Ton der Schönsten meine Pein:

Dann schmilzt ihr weiches Herz und lässt mich glücklich seyn.

O du, in deren Busen Liebe thronet;

Blaues schmachtendes Aug', in dem Sanftmuth wohnt:

Du kennst von Liebe nur — ach, ihre Schmerzen,

Lern' auch der Liebe Glück: hier, Herz am Herzen! —

(MASETTO kömmt, bewaffnet mit Flinte und Pistol. Bauern, mit Stöcken, Flinten u. d. gl. folgen ihm.)

MAS. Seht Kinder, hier — hier müssen wir uns zusammennehmen. Da treibt er sich gewöhnlich herum —

JUAN. (tritt zurück) Ich glaube gar, die suchen mich.

MAS. Halt! Da schleicht 'was! Wer da?

JUAN. (bei Seite) Masetto ists. Hier spassst sichs nicht: es sind ihrer zu viel. (Er will fort. Masetto vertritt ihm den Weg.)

MAS. Keine Antwort? He da! aufgepasst, ihr Leute! (stärker) Wer da?

JUAN. (Leporello's Stimme kopierend) Gut Freund! Ei, guten Abend, Masetto!

MAS. Der bin ich; aber Du —?

JUAN. Du wirst doch deinen alten Freund Leporello kennen?

MAS. Ach Du bists? Ja wirklich! Warum wolltest Du denn davon laufen? Höre, Du warst mir auch nicht auf gutem Wege!

JUAN. Hm! Dir kann ichs wohl vertrauen! Ich wollte gern meinem Herrn —

MAS. Dem Schurken —

JUAN. Dem nichtswürdigen Bösewicht, so — versteh' mich wohl! — unbekannter Weise einige Hände voll Haare ausraufen!

MAS. Der Himmel erhalte Dich auf dem Wege, Herr Bruder! Im Vertrauen: wir führen auch so 'was im Schilde!

JUAN. Er hat's um Dich, wie um mich, verdient! Hätte Dich bei einem Haar um dein Mädchen geprellt! Und wer weiss, was noch geschieht!

MAS. Hoho! Wir wollen ihm schon den Appetit verderben! Höre, Du könntest Parthie mit uns machen!

JUAN. Topp!

MAS. Schlag' ein! So —!

JUAN. Aber nehmt euch in Acht, ihr Herrn! Pfiffig ist er, wie der böse Feind! Wir müssen die Sache soldatisch einfädeln —

MAS. Recht so! Recht! Du weisst doch gleich ein Ding beim rechten Stiel anzufassen —

JUAN. Wir stellen Wachen aus — hierhin; dorthin! Kömmt er, so geben uns die ein Zeichen! Wir beide bleiben auf dem Schlachtfelde. Seht ihr — so!

(Er entfernt während der Arie alle nacheinander, bis er am Ende mit Masetto allein bleibt.)

Arie No. 4.

Ihr geht auf jene Seite hin!
Ihr Andern, kommt hieher!
Nur pfiffig: denn, so wahr ich bin,
Der Fund wird sonst euch schwer.
Seht ihr ein schmachkend Pärchen
Im Mondenscheine wallen:
Er ists, auf meine Ehre!
Ihr dürft ihn überfallen!
Dann schlaget, hauet, stechet,
Aus allen Leibeskräften:
Er ist nichts bessers werth.
Kömmt euch ein Mann entgegen
Mit Mantel, Mask' und Degen,
Am Hute eine Feder:
Dann zieht getrost vom Leder —
Nun habt ihr genug gehört!
Nur hurtig! ohne Weilen!
Masetto bleibt bei mir!

(zu Masetto) Wir brauchen nicht zu eilen:
Die Wache steht ja hier! —

JUAN. (da die Bauern weg sind) Das ist gut, Freund, dass du Schiessgewehr mitgenommen hast! Für den Nothfall —!

MAS. Freilich! Man muss auf seine Sicherheit denken!

JUAN. Ist deine Flinte gut?

MAS. Das bitt' ich mir aus! Sieh nur!

JUAN. (nimmt sie ihm) Aus der hat wohl seit deines sel'gen Grossvaters Zeiten kein Mensch geschossen!

MAS. Ei nu — so hab' ich doch die Pistole! die ist wahrhaftig gut! Trifft auf's Haar! funfzig Schritt!

JUAN. So? zeig' doch —! (Er nimmt auch diese) Ja, sie scheint wirklich gut! — (Schlägt ihn mit der flachen Klinge) Aber das hab' ich! und das ist noch besser! (läuft davon)

MAS. Halt auf! halt auf! Der Bösewicht! Halt auf! Braun und blau hat er mich geschlagen! Halt auf!

Zerline kömmt mit den Bauern, die hernach sich wieder zerstreuen.

ZERL. Je Masetto; bist Du's denn, der hier so schreiet? Ich suche Dich schon lange —

MAS. O weh! O weh!

ZERL. Was fehlt Dir denn?

MAS. Zerprügelt haben sie mich! jämmerlich zerprügelt!

ZERL. Warum nicht gar? Wer denn?

MAS. Der Leporello, oder ein Schurke, der so aussahe, wie er!

ZERL. Siehst Du — Wärest Du hübsch bei mir geblieben! Das hast Du nun davon! Wenn die Bräutgame bei ihren Mädchen bleiben, so geschehen keine so bösen Dinge. Aber wo thut Dir's denn eigentlich weh?

MAS. Hier!

ZERL. Hier —?

MAS. Und da!

ZERL. Und da —?

MAS. Und überall!

ZERL. Und überall? Du lieber Himmel! Versuche doch nur, ob du noch gehen kannst! (führt ihn) Sieh, es ist ja doch nicht gar so schlimm!

MAS. So? Sollt' es etwa noch schlimmer seyn?

ZERL. Bewahre! Komm, wir wollen nach Hause gehen —

MAS. Ich schäme mich; ein ausgeprügelter Bräutgam —

ZERL. Ach, das ist nichts so gar seltnes!

MAS. Und der lahm ist —

ZERL. Das ist auch nichts unerhörtes. Komm nur!

MAS. Wir wollen in die Apotheke gehen —

ZERL. Ei was Apotheke! Ich will dich schon kuriren!

MAS. Du?

ZERL. Verlass dich darauf! Unser eins hat Mittel und Wege genug einem artigen Jungen auf die Beine zu helfen!

A r i e. No. 5.

Wenn du fein fromm bist,

Will ich dir helfen;

Ich weiss ein Mittel

Für alles gut!

Es schmeckt so lieblich,

Und hilft so plötzlich:

Du sollst dich wundern,

Wie wohl dir's thut!

Ach, das zertheilet,

Lindert und heilet

Alle Beklemmung

Und allen Schmerz.

Soll ich dir's nennen?

Das Händchen her! (Sie legt seine Hand an ihr Herz)

Räthst du heute denn so schwer?

Fühlst du wie's klopft hier?

Das helfe dir!

Wirst du's nun kennen?

Brauch' ichs zu nennen?

Das helfe dir! —

(Beide ab)

Saal im Hause der D. Elvire. Nacht. Leporello allein,
noch in D. Juans Kleidung und Maske.

LEPOR. Kurios! Wenn ich ein Narr wäre, so bildete ich mir ein, das Schicksal wolle durchaus noch 'was Grosses aus mir machen. Die Donna muss mich nicht erkennen; und als mein saubrer Herr, der sogar auf das neidisch ist, was er nicht mag — uns verjagt, muss ich ihr einen Besuch hier in ihrem Gartensaale versprechen. In der Angst — was hätt' ich nicht versprochen! Nachher muss mir der tolle Schwindel einkommen: Du möchtest doch hin und versuchen, wie weit sich die Illusion treiben liess. Wie ich aber an's Haus komme, fällt mir aller Muth: ich lasse die Ohren hängen, will nach Hause — Muss mir eben da durch das Queergässchen der Leichenzug des Gouverneurs entgegen kommen! Ich laufe, die Haare gehen mir empor! ich verstecke mich ohne zu wissen wohin: und — kurios! kurios! — als ich endlich mich wieder besinnen lerne, muss ich mich in denselben Gartensaal verkrochen haben, wohin ich bestellt bin! Und die Donna muss auch gerade ihn unerleuchtet gelassen haben! — Schicksal! Schicksal! Was hast du mit mir vor? — Hm, ich habe wohl eher gehört, dass eine stolze Dame, da sie von ihrem Liebhaber verlassen war, eines armen Teufels sich erbarmte, wenn er das Tempo recht in Acht nahm und nur erst mit ihr seufzte und schmähet! — Leporello, versuche dein Heil! — Es kömmt Jemand! Ja, lieber Gott, wer sich nur Courage geben könnte!

ELV. (kömmt) Noch nicht da? Sonderbar!

LEPOR. (leise) Ich möchte mich zerreißen! aber ändern kann ichs nicht — es zittern mir alle Glieder —

ELV. Ich bin seinetwegen besorgt —

LEP. (leise) Wo ist die Thüre? Es leidet mich nicht mehr —

ELV. Das Gerücht, man suche ihn, des Todes des Gouverneurs wegen —: ich will es nicht glauben!

LEPOR. (leise) O bewahre! Das fehlte mir noch, dass mich die Justiz an seiner Statt in die Pflege nähme! Ich muss bezaubert seyn, dass ich die Thüre nicht finden kann.

(Tappt umher)

Sextett. No. 6.

ELVIRE.

In des Abends stillen Schatten
Soll ich harren meines Gatten.
Wie so ängstlich es mich ergreift!
Ach, mir ahndet neuer Schmerz!

LEPORELLO bei Seite:

Ach zur Strafe meiner Sünden
Ist die Thüre nicht zu finden!
Halt! da ist sie! Stille, stille!
Noch hat sie mich nicht bemerkt!

(Indem er entwischen will, treten D. OKTAVIO und D. ANNA in Trauer herein. Leporello springt auf die eine Seite zurück, Elvire hält sich unbemerkt auf der andern.)

OKTAVIO.

Gönne Ruhe den Entschlafnen!
Trockne deines Kummers Thränen!
Ruhe — sanfte Ruhe kehre
In dies edle Herz zurück!

ANNA.

Lass mich klagen! lass mich weinen!
Ohne diese Thränenfluthen
Müsste sich dies Herz verbluten:
Sie erquicken meine Brust.

ELVIRE von der einen Seite leise:
Wenn sein Kommen sie erführen!

LEPORELLO von der andern leise:
Nun ists Zeit mich abzuführen!

ELVIRE wie vorhin:
Die Gefahr ihm zu verkünden
Bleib' ich gerne noch zurück.

LEPORELLO wie vorhin:
Wäre nur die Thür zu finden,
Zög ich leise mich zurück! —

(MASETTO und ZERLINE kommen, wie er eben entwischen will, und halten ihn auf.)

MASETTO und ZERLINE.
Spar' dein Beginnen
Uns zu entrinnen!

ANNA und OKTAVIO.
Mörder, von hinnen
Kömmst du uns nicht!

Alle vier:
Schändlicher Bösewicht! — (bei Seite:)
Seht ihr ihn beben?

ELVIRE.
Ach, schont sein Leben:
Er ist . . . mein Freund . . .

Die andern Vier bei Seite:

Ist das Elvire?
 Sie wünscht sein Leben?
 Was hat sich begeben? (laut:)
 Nein! hört sie nicht!

ELVIRE.

Dem Armen . . .
 Erbarmen . . .
 Ach schonet sein!

Die Vier:

Nein, nein, nein, nein!
 Nein! hört sie nicht!

LEPORELLO

nimmt ab, was er von seinem Herrn hat, mit natürlicher Stimme:

Ach habt Erbarmen!
 Ach schont mich Armen!
 Ihn müsst ihr morden —
 Doch erst ihn fangen!
 Ich bin der Rechte nicht:
 's ist nur sein Kleid —
 Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Alle ausser Leporello, (vor sich:)

Himmel! Leporello —!
 Ein neu Verbrechen!
 An ihm sich rächen,
 Das wär' zu klein. (laut:)

Lachend mordet der Verbrecher,
 Und im Himmel wohnt kein Rächer?
 Traurig Loos dann ein Mensch zu seyn!

LEPORELLO bei Seite:

Schaudernd zittern meine Glieder!
 Angst schlägt meinen Muth darnieder —
 Bange Ahndung kann das nur seyn!

(Elvire, tief beschämt und gekränkt, wirft sich in einen Stuhl, und nimmt an dem unmittelbar Folgendem nicht Theil.)

Mas. Indess sieht man's doch überall: es bleibt nichts ungestraft in der Welt! — Dich hab' ich hier nicht gesucht, sondern deinen Herrn: aber — da seh' man nur — Du musst mir erst in die Hände laufen, damit ich dir die Schläge wieder zuzählen soll, die du mir vor einer halben Stunde vorge-schossen hast!

LEP. } Ich? Dir? Schläge?

OKT. } Verächtlicher Schurke; wie durftest du dich unterstehen,
dich in dies Haus zu schleichen —

MAS. Ihr' Gnaden, treten Sie mir ihn nur ab! Was wollen Sie
sich mit ihm abgeben! Ich zahle für mich und für Sie —

(Er und Zerline fassen Leporello. Er singt:)

A r i e. No. 7.

Gebt Pardon, grossmüthge Seelen!
Ich will alles euch erzählen!
Doch das Verbrechen — das ist nicht mein!
Muss ein Diener seinem Herren
Nicht in allem folgsam seyn?

(zu Elvire.) Donna! Donna! Gnade! Gnade!
Ach, Sie sehn sein Plänchen ein!

(zu Mas.) Dich, mein Freund, hätt' ich betrogen?
Das ist wahrlich ganz erlogen.
Glaub' es diesem schönen Munde, (auf Elvire)
Es ist wahrlich schon eine Stunde,
Dass mein Herr mich so verkappt.

(zu Oktav.) Darf ich noch ferner
Die Wahrheit sagen?
Die Furcht kann Helden
Wie Spreu verjagen!
Dort auf der Strasse
Glaubt' ich zu wagen,
Da ich den Mantel, die Feder,
Jetzt musste tragen . . .
Hier war es dunkel:
Drum wählt' ich mir
Diesen Ort;
Doch, war ich klüger,
So lief ich fort — — (entläuft. Masetto und Zerline
rufend ihm nach. Anna ist
schon vorher zu Elviren getre-
ten, um sie zu beruhigen.)

OKTAV. Donna, ich wage es nicht über den Zusammenhang zu fragen —

ELV. Ich danke es Ihnen —

OKTAV. Aber die redlichste Theilnahme finden Sie in meinem Herzen —

ELV. Auch dafür Dank —

OKT. Könnte ich Ihnen helfen —

ELV. Mir ist nicht zu helfen —

OKT. Aber Ihre Sache zu der meinigen zu machen —

ANNA. Und mit Ihnen zu weinen! Ja, Donna, nehmen Sie meine
innige, treue Freundschaft an! Lassen Sie Ihren Thränen
freyen Lauf, aber an der Brust Ihrer Freundin! Ich werde
die meinigen mit den ihrigen mischen, und in gemeinschaft-
lichen Thränen ist ja Trost!

(Elvire sinkt an ihre Brust, verbirgt da ihr Gesicht, Anna um-
fasst und hält sie sanft. Oktavio, in den Anblick verlohren,
singt:)

Arie. No. 8.

Thränen, vom Freund getrocknet,
An seiner Brust vergossen —:
Bald ist aus euch geflossen
Der ewgen Treue Quell!
Lass über Dir die Himmel
Mit Schrecken sich umthürmen;
Naht Dir, bei ihren Stürmen,
Dein Freund, Dich zu beschirmen:
Dein Himmel bleibt dann hell.

(Sich gemeinschaftlich umfassend gehen sie ab.)

Kirchhof. Grabmäher. Unter diesen, tief im Hintergrunde,
das Monument des Gouverneurs, kolossalisch. Er sitzt mit
Harnisch, Helm und Kommandostab zu Pferde. Mondhelle
Nacht. D. JUAN kömmt über die an einer Seite halbeinge-
stürzte Mauer geklettert.

JUAN. Nun, heilige Polizey; wenn du mich hier findest, so hast du
eine Nase ohne Gleichen. Was für eine herrliche, helle Nacht!
Hier will ich noch ein Stündchen verweilen, bis es still wird
auf den Strassen, dann ganz gemächlich nach Hause schlei-
chen, und mir bei einer guten Mahlzeit gütlich thun. — Le-
porello kömmt nicht — Sollte ihn mein Bote verfehlt haben?
Ich möchte denn doch Nachricht haben: denn ein wenig
warm kann mir die Sache machen! Thorheit! kömmt Zeit,
kömmt Rath! — — Wie kann man solche Plätze schauerlich
finden? Die Verständigen sollten oft hieher gehen, um sich
anzufrischen, jede Minute des Lebens ganz auszukosten! Denn
was ist denn mit dem ganzen Plunder? Eins, zwei, drei —:
so liegen wir da, und eine Nachwelt, die mehr zu thun hat,
als unsrer zu gedenken, tritt uns mit der grössten Gleichgül-
tigkeit auf der Nase herum — wie ich alleweile, wer weiss
welchem frommen Thoren! — — Leporello kömmt noch nicht.
Sollten meine Sachen wirklich schlechter stehen, als ich glau-
be? — Doch woher kommen mir solche alberne Gedanken?
Ich sehe wohl, ich muss wieder ins Leben, und tiefer, um
die Grillerey los zu werden. Frisch auf denn! — (Leporel-
lo klatscht von aussen in die Hände) Das ist Leporello! He!
Leporello!

LEPOR. (noch von aussen) Sind Sie denn wirklich hier? Wie komm'
ich hinein?

JUAN. Hier, über die zerfallene Mauer! So —! Nun wie steht's
um die verwünschte Geschichte? Erzähle! Doch nein; ich
will nichts wissen — gar nichts davon! Mach' mir Spass!
krame deinen faden Witz aus —

LEPOR. Gnädger Herr, das ist eine schlimme Forderung, wenn sie in so üblen Muthe gethan wird —

JUAN. (heftig) Ueblen Muthe —! Wer hat üblen Muth?

LEPOR. Nehmen Sie mir's nur nicht ungnädig! Es kam mir nur so vor! Ich will Ihnen also lieber erzählen, wie mir's in der allerliebsten Verkappung ergangen ist —

JUAN. Gut! gut! Wie ist dir's ergangen?

LEPOR. O charmant! Sie hatten's ja so herrlich eingefädelt, dass es nicht anders kommen konnte —

JUAN. Als —?

LEPOR. Dass sie mich fast todt schlugen. Und was ich auch hernach für Angst ausgestanden habe, da ich Ihre Kleider trug, und die Polzeibedienten mir nachschlichen — —

JUAN. Dummkopf! hab' ich dir nicht gesagt, du solltest davon schweigen? Solltest mir gute Laune machen? Aber ich hätt' es denken können — ihr Ess- und Trinkmaschinen! Fort! Ich will nach Hause —

LEPOR. Jetzt? Um alles in der Welt — —

JUAN. Der Gefahr, der man nicht ausweichen kann, muss man trotzen! Schaff' Musik, Gesellschaft — lustige Gesellschaft!

LEP. Gnädger Herr, ich beschwöre Sie — jetzt Gesellschaft, da Sie sich verborgen halten müssen?

JUAN. Fort, sag' ich! Ich will Gesellschaft —

LEPOR. Lieber Gott — die Sie verrathen wird!

JUAN. (betroffen) Das ist nicht unwahr! (heftig) Schurken das Volk umher, dem man nicht einmal mit Wohlthun den Mund stopfen kann! Ha, ich wollte, dass ich euch, ihr weissen Gestalten, die ihr im falben Mondlicht umherzuschreiten scheint, mit mir nehmen könnte! Ihr schwiegt wenigstens!

Der GOUVERNEUR singt: „Verwegner, gönne Ruhe den Entschlafnen!“ —

JUAN. Was ist das?

LEP. Um aller Heiligen Willen, Herr — Einer aus der Unterwelt! Ach freveln Sie nicht mehr so —

JUAN. Narr! Die ruhn! Wenn alles so fest schlief —! (zieht den Degen) Wer da? Antwort! Wer da? (Pause)

LEPOR. Kein Mensch! wahrlich, kein Mensch! Ach mein bester Herr —!

JUAN. Täuschung! Hörst du? der Abendwind rauscht durch die Gipfel der Bäume — (nach einer Pause, langsam:) und weht welke Blätter auf mich herab. — Ach, sieh doch! Da haben sie ja den Gouverneur in voller Parade hingesezt! Kinder, und ewig Kinder, die Menschen! Haben ihm sogar den Kommandostab in die Hand gegeben! Alter Schwachkopf, du hast auskommandirt!

Der GOUVERNEUR singt: „Verbrecher! Verbrecher! Gönn' Ruhe den Todten!“ —

JUAN. Noch einmal —? Ist das ein Spiel meiner aufgeregten Phantasie, oder hat man uns zum Besten?

LEPOR. Nein, nein, Herr! Ach kommen Sie von diesem fürchterlichen Orte —!

JUAN. Was stehet da für eine Inscription? Lies!

LEPOR. Nein, gnädiger Herr; ich bins nicht im Stande —

JUAN. Lies, sag' ich —

LEP. Und wenn Sie mich umbringen wollen, ich kann nicht! Es ist mir schwarz vor den Augen — ich kann nichts erkennen — Erbarmen Sie sich —

JUAN. Erbarmen muss ich mich wohl, denn ich sehe, du bist wirklich ein erbarmenswürdiger Tropf! So will ich selbst lesen:

„Ueber den Sternen thronet Gerechtigkeit.

„Sieh ihr rächendes Schwerdt, Mörder, schon über dir!“

LEP. Ach mir zittern alle Glieder! Wär' ich doch in meinem Leben nicht hieher gekommen!

JUAN. (hat eine Weile still gestanden) Nun, das müssen wir abwarten! Vor der Hand befinden wir uns noch so ziemlich wohl! — Was bin ich aber für ein Narr, dass ich mich durch solche Popanze eintreiben lasse! Frisch! munter, Leporello!

LEP. (zitternd vor Angst) O ja — ich bin — recht sehr munter —

JUAN. Apropos! Der Herr Gouverneur, wenn er jetzt reden konnte, wird's wohl auch vorhin übel genommen haben, dass ich ihn zu Tische bat. Ein höflicher Wirth lässt sich nicht auf das erstemal abweisen. Geh, bitt' ihn nochmals in meinem Namen!

LEPOR. Gnädiger Herr, um alles in der Welt nicht! Bedenken Sie, wozu soll das führen!

JUAN. In bessere Laune! Fort! geh' hin!

LEP. Herr, ich kann nicht! ich kann nicht!

JUAN. Bursche, wird's bald?

LEPOR. Nun so sei mir der Himmel gnädig!

D u e t t. No. 9.

LEPORELLO.

Herr Gouverneur zu Pferde . . .

Ich beuge mich zur Erde . . .

Ach Herr, ich muss ersticken!

Mein Odem wird schon matt!

JUAN.

Nun? wird's bald? Mach' ein Ende;

Die Possen hab ich satt!

LEPORELLO. (bei Seite:

Wenn das vernünftig endet,
So sag' ich gar nichts mehr!

JUAN. (lachend bei Seite:

Wie er sich dreht und wendet!
Er muss, er muss hieher!

LEPORELLO.

Herr Gouverneur zu Pferde . . .
Weil ich gezwungen werde . . .
O mein Herr, geruhen Sie zu schauen:
Wie wild blickt er umher!

JUAN.

Feiger Schurke —

LEPORELLO.

Nein! Jezt soll's werden!

(zum Gouv.) Mein Herr lässt Ihnen sagen —

Nicht ich: ich würd's nicht wagen —

Sein lieber Gast zu seyn . . .

O weh! das sind Mirakel!

Er nickte mit dem Kopfe!

JUAN.

Ja, ruf' du nur Mirakel!

Dir armen dummen Tropfe

Spukt's im Kopfe!

LEPORELLO.

O könnten Sie's sehen,

Bald sollt' Ihr Scherz vergehen!

JUAN.

So sprich, was giebt's zu sehn?

LEPORELLO.

So nickt' er mit dem Kopfe,

Und schien uns zu bedrohn!

JUAN. (lachend:

Er nickte mit dem Kopfe,

Und schien uns zu bedrohn? (zum Gouverneur:)

So rede! Ich will fragen!

So willst du kommen? wirklich kommen?

GOUVERNEUR.

Ja —!

JUAN. (bei Seite:

Sehr seltsam, muss ich sagen!
Er will zur Tafel kommen?

LEPORELLO.

Herr, was ist nun zu sagen?
Spukt's wirklich mir im Kopfe —
Mir armen Tropfe?

JUAN.

Komm! schicke zu aufs Beste!
Komm, komm! wir wollen gehn!

LEPORELLO.

Ach möcht' ich solche Gäste
Doch nimmer, nimmer sehn!
Recht gerne will ich gehn! —

Zimmer der D. ANNA. Sie sitzt weinend, das Haupt gestützt. D.
OKTAVIO steht bei ihr.

OKTAV. Thränen, und immer Thränen, meine Anna?

ANNA. Was hab ich anders —

OKTAV. Leben Sie nur für die Todten? Ach, Donna, leben Sie
nicht auch für mich? Fühlen Sie nicht in sich, dass Ihre
Thränen mir das Herz zerreißen?

ANNA. (aufstehend) So will ich sie zu unterdrücken suchen —

OKTAV. Empfindlichkeit, Donna, hab' ich nicht verdient!

ANNA. Vergeben Sie! Mein Kopf ist so wüst —

OKTAV. (zieht sie sanft an sich) Anna, beste Anna: könnt' ich Sie
beruhigen! Sie sind mein, ich weises, ich zweifle nicht! Aber
noch immer ist im Aeussern etwas so Fremdes zwischen uns,
das ich nicht beschreiben kann, das aber meinen Tröstun-
gen so wenig Einfluss auf Ihr Herz verstatet —

ANNA. Und was könnte jenes Fremde entfernen?

OKTAV. Der Segen des Priesters —

ANNA. Jetzt? Oktavio — jetzt?

OKTAV. Eben jetzt, Liebste! Sie bedürfen einer Stütze, an welcher
dieses Haupt, diese Brust, sanft ruhen können. Das war
Ihnen Ihr Vater. Er ist nicht mehr. O so lassen Sie
mich — —

ANNA. Still! nur jetzt noch —

OKTAV. Donna, Sie sind grausam!

Recitativ. No. 10.

ANNA.

Ich grausam? O mein Geliebter,
 Sei gerechter gegen dieses treue Herz,
 Das sich auf ewig deiner Liebe hingiebt!
 Doch schone, o Theurer . . . Noch zu häufig
 Fliessen Thränen um den edlen Verblichnen!
 Bis die Zeit Ruhe giebt
 Lass still mich weinen!

A r i e.

Ueber alles bleibst du theuer
 Deiner Treuen, mein einz'ger Freund!
 Spare nur des Bundes Feyer,
 Bis dies Auge ausgeweint!
 Lass der Tochter diesen Schleyer,
 Lass ihr ihrer Sehnsucht Schmerzen;
 Lass mich nur, bis meinem Herzen
 Nach der Nacht ein Morgen scheint!

F i n a l e. No. 11.

Saal in D. Juans Hause. Ein kleines Orchester. Gedeckte Tafel. LEPORELLO ordnet sie. JUAN kömmt.

JUAN.

Fröhlich sei mein Abendessen! —

(zu Leporello, der dann hingeht, die Musikanten hereinlässt
 und sie anweist:)

Die Musik nicht zu vergessen!
 Muth im Herzen, Geld im Beutel:
 Alles Andre ist nur Tand!

(lustig zu Leporello, der wieder hervorkömmt.)

Ohne Geld ist alles eitel —

LEPORELLO. (verdrüsslich:

O das ist ja weltbekannt!

JUAN. (indem er sich zu Tische setzt, zu Leporello:)

Nun gieb Wein und schmackhaft Essen,
 Denn das knüpft des Lebens Band!

(zu den Musikanten)

Fangt nur an, ihr lieben Leute!
 Etwas Fröhlichs wünscht' ich heute!
 Ihr seyd mir als brav genannt.

(Musik.)

LEPORELLO.

„Una cosa rara“!

JUAN.

Nun was sagst du zu den Leuten?

LEPORELLO.

Sie sind mir lieber als unsre Hofkapelle! — —

JUAN.

Bessern Pudding speisst kein König —

LEPORELLO. (bei Seite lüstern:)

Bliebe doch für mich ein wenig!

Doch bei solchem Appetite

Ach, da sieht es windig aus!

JUAN. (bei Seite:)

Wenn er sich nicht so verriethe,
Gäb' ich Manches ihm hinaus. —

Teller!

LEPORELLO.

Zu dienen!

(Musik.)

Wie heisst doch die alte Oper —!

JUAN.

Gieb zu trinken!

(bei Seite:)

Lüstern sieht das Glas er blinken —

LEPORELLO (bei Seite:)

Dieses Stückchen muss ich naschen!

Hurtig! jetzo sieht er's nicht!

JUAN. (bei Seite:)

Warte, Lecker! So zu naschen!

Glaub' du nur, ich seh' es nicht!

(Musik.)

LEPORELLO.

Das ist gar aus dem Figaro von Mozart!

JUAN.

Leporello!

LEPORELLO mit vollen Backen:

Zu Befehle!

JUAN.

Kerl, was steckt dir in der Kehle?

LEPORELLO.

Husten, Schnupfen, von Erkältung;
Kann es mir wohl anders gehn?

JUAN.

Nun so pfeife! pfeife! pfeife!

LEPORELLO.

Ach mein Herr —

JUAN.

Nun, wird's?

LEPORELLO.

Verzeihung!

Ihr Herr Koch sucht seines Gleichen,
Seiner Lockung musst ich weichen:
Sonst versteh' ich meine Pflicht.

JUAN.

Sucht er wirklich seines Gleichen?
Und entzieht Dich deiner Pflicht?

LEPORELLO.

Dem Geruche, dem Geruche —
Ach, dem widerstand ich nicht!

ELVIRE kömmt. Leporello schafft die Musikanten fort.

ELVIRE.

Allmacht der Liebe
Hat mich geführt;
Wenn je sie rührt,
So rührt sie dich!
Fühlst du nur Reue,
O dann verzeihe
So gern ich dir!

JUAN. LEPORELLO bei Seite:
Wie so? Madam, wie so?

ELVIRE.

Hier will ich knien,
Hier will ich weinen:

Dein künftges Schicksal
Aengstiget mich.

JUAN.

Mein künftig Schicksal
Macht Ihnen bange?
So trieb ichs lange,
Und mir war wohl!

ELVIRE.

Sieh her; ich winde mich
Zu deinen Füßen —

JUAN.

Das klingt ja weinerlich —

ELVIRE.

An meinem Leiden
Kannst Du Dich weiden?

LEPORELLO. (bei Seite)

Nein, das ist lästerlich!
Er sieht ihr Leiden
Und kann sich weiden —

JUAN.

O wahrlich nein!
Was soll ich, Donna?

ELVIRE.

Ich will nicht Liebe —

JUAN.

Gut dann —!

ELVIRE.

Doch höre mich —

JUAN.

Ja doch —

ELVIRE.

Ach, bessere dich!

JUAN. (hebt mit Galanterie sie auf)

Die schöne Fromme! —

Doch eh' ich komme,

Muss ich geniessen:

Dann will ich sehn!

ELVIRE.

So bleib ein Sklave
 All deiner Lüste!
 Wahrlich, der Strafe
 Wirst du nicht entgehn!

LEPORELLO. (bei Seite:)

Ein solch Betragen
 Macht Schlimm noch schlimmer;
 So hab' ichs immer
 Mit angesehen!

JUAN bringt ihr ein Glas:

Vivant die Reben
 Und hübsche Mädchen!
 Ohne sie leben
 Lohnt nicht der Müh!

(Elvire tritt mit Verachtung zurück und will ab. Indem sie die Thür öffnet, prallt sie mit einem Schrey zurück und eilt durch die andere Thür hinaus.)

JUAN.

Was war — was war der Thörin?
 Geh hin und sieh hinaus!

(Leporello geht an die Thüre, prallt ebenfalls mit einem Schrey zurück.)

JUAN.

Plagt euch der Henker beide?
 Feiger Narr, so rede 'raus!

LEPORELLO. (zitternd)

Ach mein Herr — Barmherzigkeit! (Juan will nach der Thüre.)
 Wagen Sie sich nicht zu weit!
 Das Gespenste, das Sie baten —
 Ich weiss nun nichts mehr zu rathen —
 Glauben Sie, ich hab's gesehen,
 Habe seinen Tritt gehört?

JUAN.

Narr, wer soll denn das verstehen?
 Geh! der Wein hat dich bethört! (Es klopft)

LEPORELLO.

Weh! Da klopft es! —

JUAN.

Lass es klopfen! — (Es klopft stärker.)

Öffne!

LEPORELLO.

Ich bebe!

JUAN.

Wirst du machen? —

Um das Gaukelspiel zu enden
Muss ich selbst zu öffnen gehn! —

(Er öffnet, prallt zurück, fasst sich aber bald wieder. Der Geist des Gouverneurs tritt ein in der Gestalt, wie auf dem Monument.)

G e i s t.

Nun, Don Juan — Du hast gebeten;
Ich versprach es — und bin erschienen!

JUAN mit Hohn:

Nun, so lasst Euch freundlich dienen:
Ihr seyd herzlich gern gesehn. —
Leporello! frisch Gedecke! (Leporello zögert)
Frisch Gedecke! die Minute!

LEPORELLO.

Mir ist fürchterlich zu Muthe —!

G e i s t zu Leporello:

Bleib! Ich befehl' es!
Wen erlabend die Himmlischen nähren,
Kann der irdischen Nahrung entbehren. (zu Juan)
Weit, weit, weit führt mich her meine Strasse:
Heilige Labung versage mir nicht!

LEPORELLO bei Seite:

Wie vom Fieber, so werd' ich erschüttert!
Ist das Blendwerk? Ists Wahrheit? Ists Traum?
Jede Muskel und Nerve erzittert;
Das Entsetzen lässt athmen mich kaum.

JUAN.

Seltsam! seltsam! Doch rede!

G e i s t.

Bald muss ich weiter: mein Weg ist weit —
Nur wenig Worte: kurz ist meine Zeit —

JUAN.

Rede; Du siehst mich zu hören bereit!

G e i s t.

Dort von den Sternenhöhen
Stieg ich, vor dir zu stehen!
Du wirst bald mit mir gehen —

LEPORELLO leise zu D. Juan:

Ein gutes Wort —! Ihr braucht es leider! —
Und weh, o weh, er giebt es nicht!

JUAN.

Und wär' es — Sprich, was ists dann weiter?
Es muss seyn: nun, dann zag' ich nicht!

Bedenke —! G e i s t.

JUAN.
Ich bin entschlossen!

G e i s t.
Bereuen —

JUAN.
Weg, weg mit Frömmeleien!
Noch kenn' auch ich die Pflicht!

G e i s t.
Reich mir die Hand zum Pfande!

JUAN.
Nimm sie! — (Schaudernd, indem ihn der Geist fest
fasst, *) und von hier an ihn nicht
wieder lässt.)

O weh!
G e i s t fürchterlich!
Ja! weh!

JUAN.
So starr und kalt, wie todt!
G e i s t ruhiger, wie erst:
Noch ist es Zeit! Ach wende
Dich von des Lasters Bahn —

JUAN hat sich gesamlet, verwildert:
Hat's Predgen noch kein Ende?
Was geht dein Spruch mich an?

G e i s t fürchterlich, wie vorhin:
Nieder in Staub, und bete —

JUAN.
Die Weiber lehr' Gebete —

G e i s t.
Nieder —!

JUAN.
Nein!
G e i s t.
Bete —!

JUAN.

Nein!

G e i s t.
Ja!

JUAN.
Nein! Nein!
G e i s t.
Ja!

JUAN.

Nein! (schaudernd) Ha!

G e i s t.

Jetzt, jetzt ist dein Ende da!

(Er lässt ihn und verschwindet. Donner und Blitz. Juan er-
griffen von Verzweiflung:)

*) Siehe das Titelpupfer.

JUAN.

Ha! welche Schlünde öffnen sich!
 Geister umschwirren mich fürchterlich!
 Wer rettet mich? Wer rettet mich?
 Dort gähnt ein offnes Grab!

C h o r unter der Erde:
 Halle umher, o Klage!
 Halle, Verdammungswort!

JUAN.

Es fasst, es reisst mich schrecklicher!
 Erbarme dich, Allmächtiger!
 Erbarme dich! Erbarme!
 Nur kurze, kurze Frist!

LEPORELLO bei Seite:

Wie fasst es ihn aufs neue!
 O — Weh, zu später Reue!
 Kommt her und schauet bebend —
 Schaut, was Verzweiflung ist!

C h o r.

Lauter ertöne, Klage!
 Donnre, Verdammungswort!

JUAN.

Erbarme Dich, Allmächtiger!
 Nur kurze, kurze Frist!

LEPORELLO:

Kommt her und schauet bebend —
 Schaut, was Verzweiflung ist!

C h o r.

Nieder! Nieder!
 Nieder! Zu uns herab!

Juan versinkt unter Donner und Blitz.

ELVIRE, ANNA, OKTAVIO, ZERLINE und MASETTO eilen herein.
 Gerichtsdienner. LEPORELLO.

A l l e ausser Leporello.
 Wo ist der Schändliche?
 Was hilft Vestecken?
 Ihn zu entdecken
 Sind wir jetzt hier.

ANNA.

Er ist der Mörder:
 Nun ists erwiesen.
 Jetzt soll er büßen
 Die Büberey.

LEPORELLO.

Ihr sucht vergebens.
 Spart eure Drohung.
 Wuth und Verzweiflung
 Befielen ihn.

A l l e.

Und was dann weiter?

LEPORELLO.

Er ist verschwunden —

A l l e.

O so erzähle doch!

LEPORELLO.

Mir fehlt der Athem noch! —

Die Erd' erbehte,

Schwelliche Flammen

Schlugen zusammen;

Dann heulten Geister —

Schreckliche Larven

Kamen und warfen

Ihn in ein offenes

Glühendes Grab —

A l l e.

Schrecklich erbeben

Mir alle Glieder —

LEPORELLO.

Hier zog's ihn nieder — —

A l l e.

Das war der Geist,

Der vor uns schlich,

Und unserm Rufen

So leis' entwich!

OKTAVIO ZU ANNA:

Wirst du endlich,

O du, mein Leben,

Herz und Hand mir

Willig geben?

Selbst das Schicksal

Scheint uns zu winken:

Es hat selbst

Mein Wort erfüllt!

ANNA.

Siehe noch Thränen

Im Auge mir blinken!

Noch ist nicht

Mein Schmerz gestillt!

OKTAVIO.

{ Du hast stets mich treu befunden,
Lass nun bald mich glücklich seyn!

ANNA.

{ Stets hab' ich dich treu befunden,
Bald, bald sollst du glücklich seyn! (Sie umarmen sich)

ELVIRE.

Lebet wohl! Der heilige Schleyer
Decke meiner Seele Wunden!

(Sie will fort. Anna und Oktavio halten sie auf und ziehen sie
in ihre Umarmung)

MASETTO.

{ Alles Zweifeln ist vergessen,
Aller Argwohn ist verschwunden!

ZERLINE.

{ Alles Zweifeln sei vergessen,
Aller Argwohn sei verschwunden!

LEPORELLO.

Nie vergess' ich dieser Stunden!
Nun will ich ein Muster seyn!

A l l e.

Dort im Abgrund schmachtet Er,
Büsst der Sünden Lasten schwer.
Wer der Tugend sich ergeben,
Findet froh und schön das Leben —
Freuden blühen um ihn her.
Lasterglück flieht schnell wie Rauch:
Wie man lebet stirbt man auch!

(Der Vorhang fällt.)

No. 3. und 4. der später komponirten Stücke, über welche die Vor-
erinnerung nachzusehen ist.

Arie. No. 3.

OKTAVIO.

Ein Band der Freundschaft
Fesselt uns beide:
Was dich beruhigt,
Gewährt mir Freude;
Bei deinem Leide
Bricht mir das Herz.
Hör' ich dich seufzen,
Seh' deine Pein,
Nimmt reges Mitleid
Die Brust mir ein,
Kein Freund ist glücklich —
Glücklich allein!

D u e t t. No. 4.

ZERLINE und LEPORELLO.

LEPORELLO.

Ach Schätzchen, lass mich laufen!
Soll ich ja los mich kaufen,
So sag' mit wie viel Küssen:
Sieh nur, ich zahle baar!

ZERLINE.

Wie, Schelm? Du wagst zu tändeln,
Indess bei euren Händeln
Wir weinen und verzweifeln?
Das bringt mich erst recht auf!

LEPORELLO.

Liebchen, Du wirst vergeben —

ZERLINE.

Es kostet dir das Leben!

LEPORELLO.

{ Das ist nicht auszuhalten!
So die Justiz verwalten!
Ist Schuld und Unschuld gleich?

ZERLINE.

{ Herrlich, wie ich dies schlichte
Vor meinem Hochgerichte
Ist Dieb und Hehler gleich.

LEPORELLO.

Kind, schnüre nicht so feste:
Das könnte tödlich seyn!

ZERLINE.

In dir ist nichts verlohren!
Gleich werd' ich fertig seyn!

LEPORELLO.

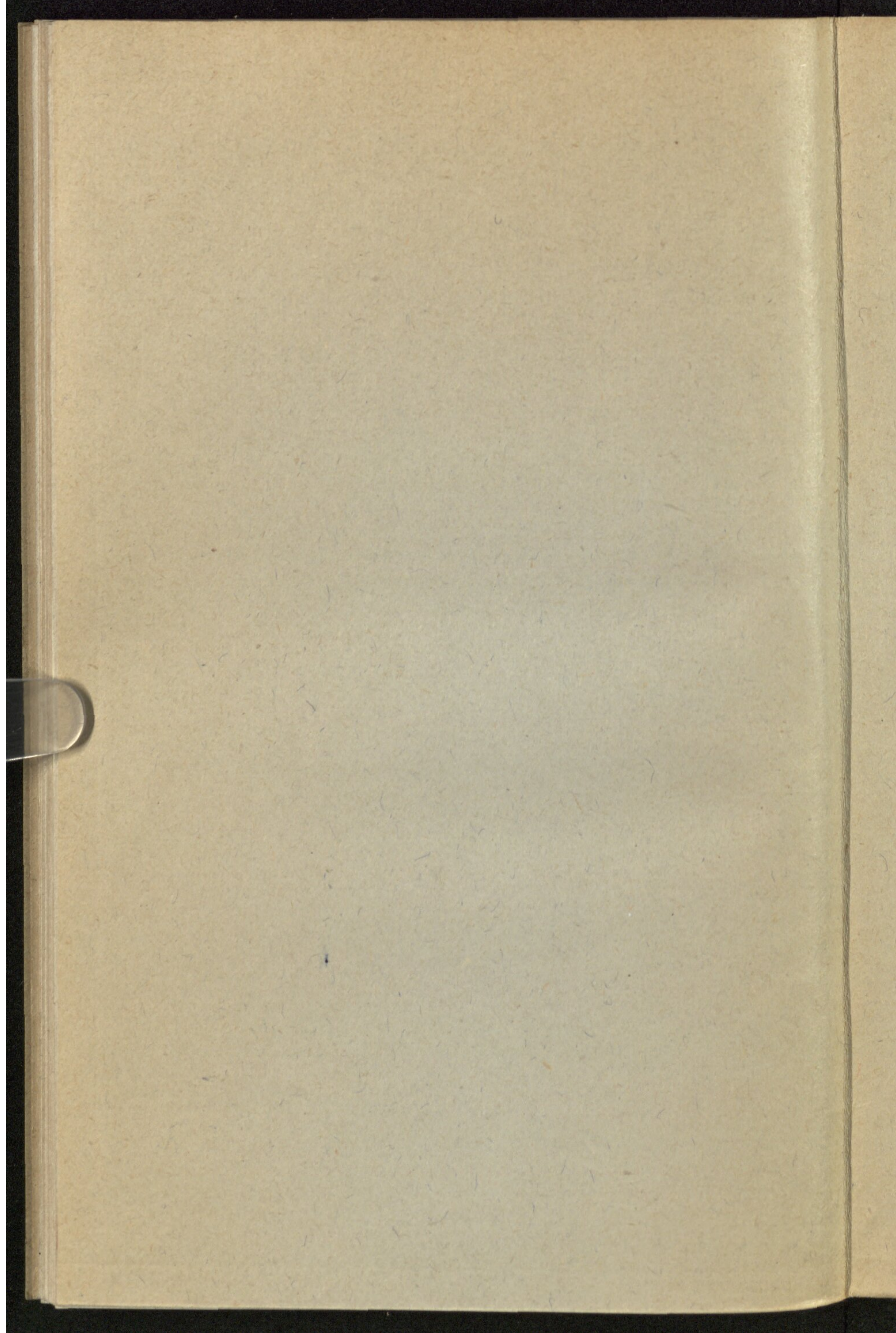
Aus diesen verwünschten Ketten —
O weh, wer wird mich retten?
Das schmerzt mich noch aufs meiste;
Mein Kreuz macht sie nur froh!

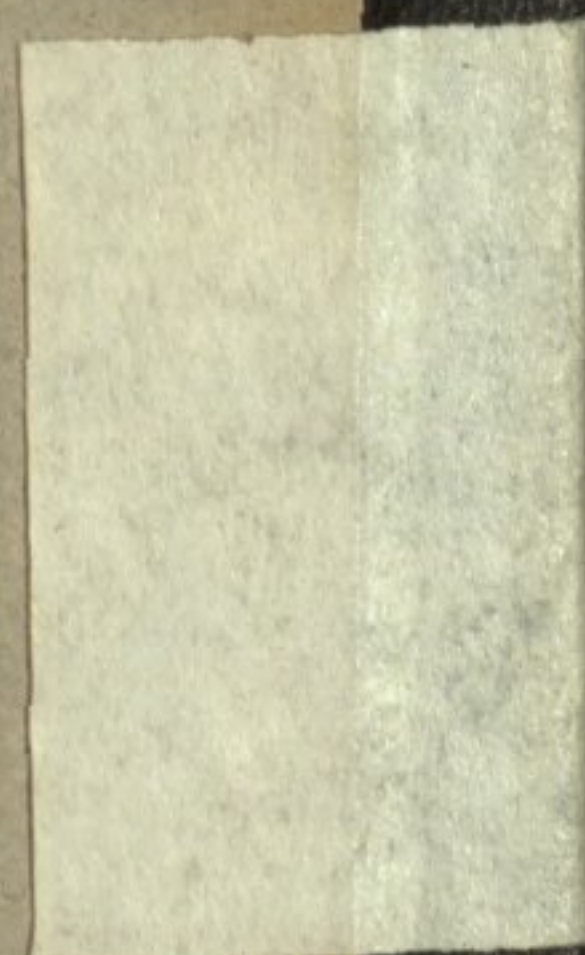
ZERLINE.

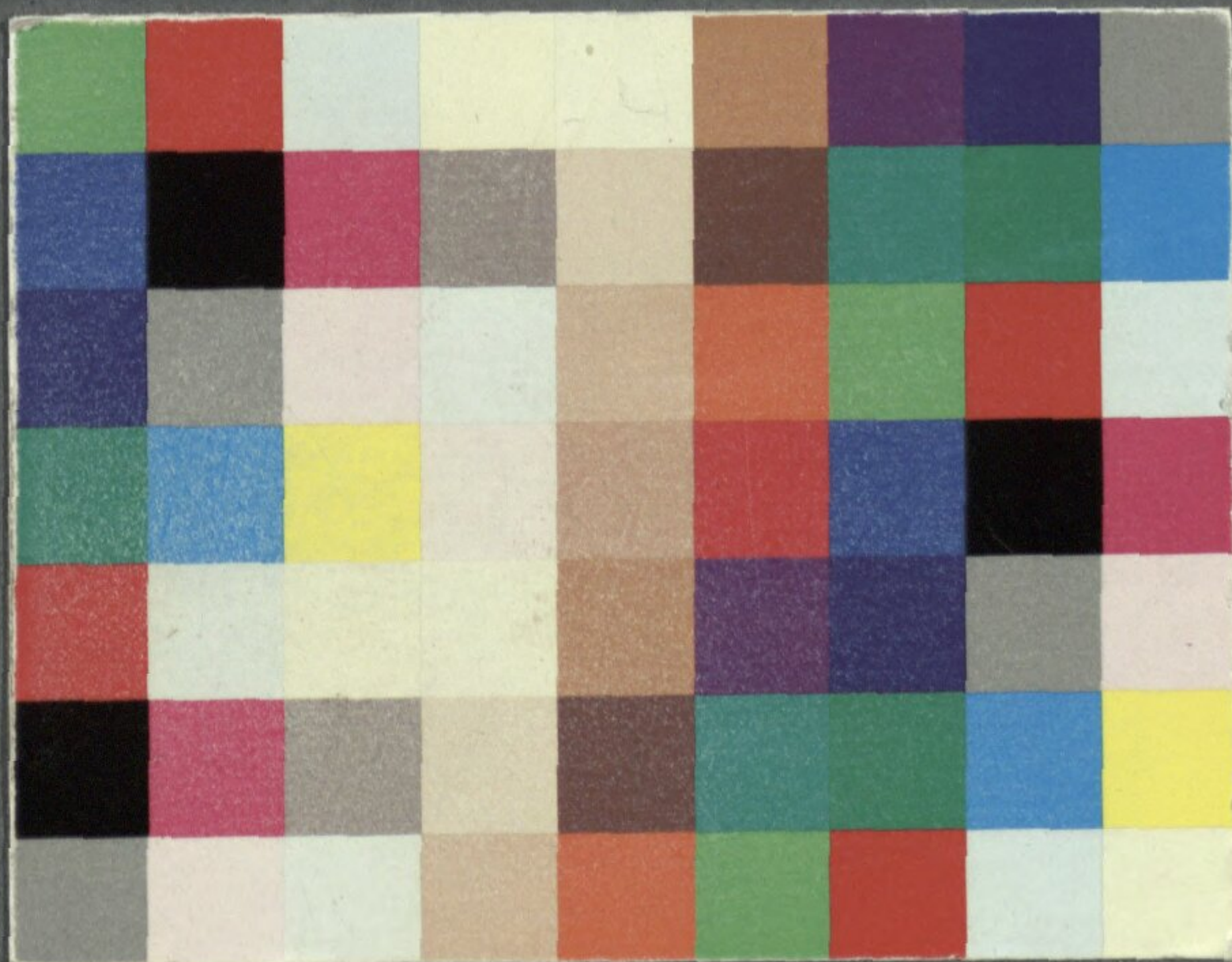
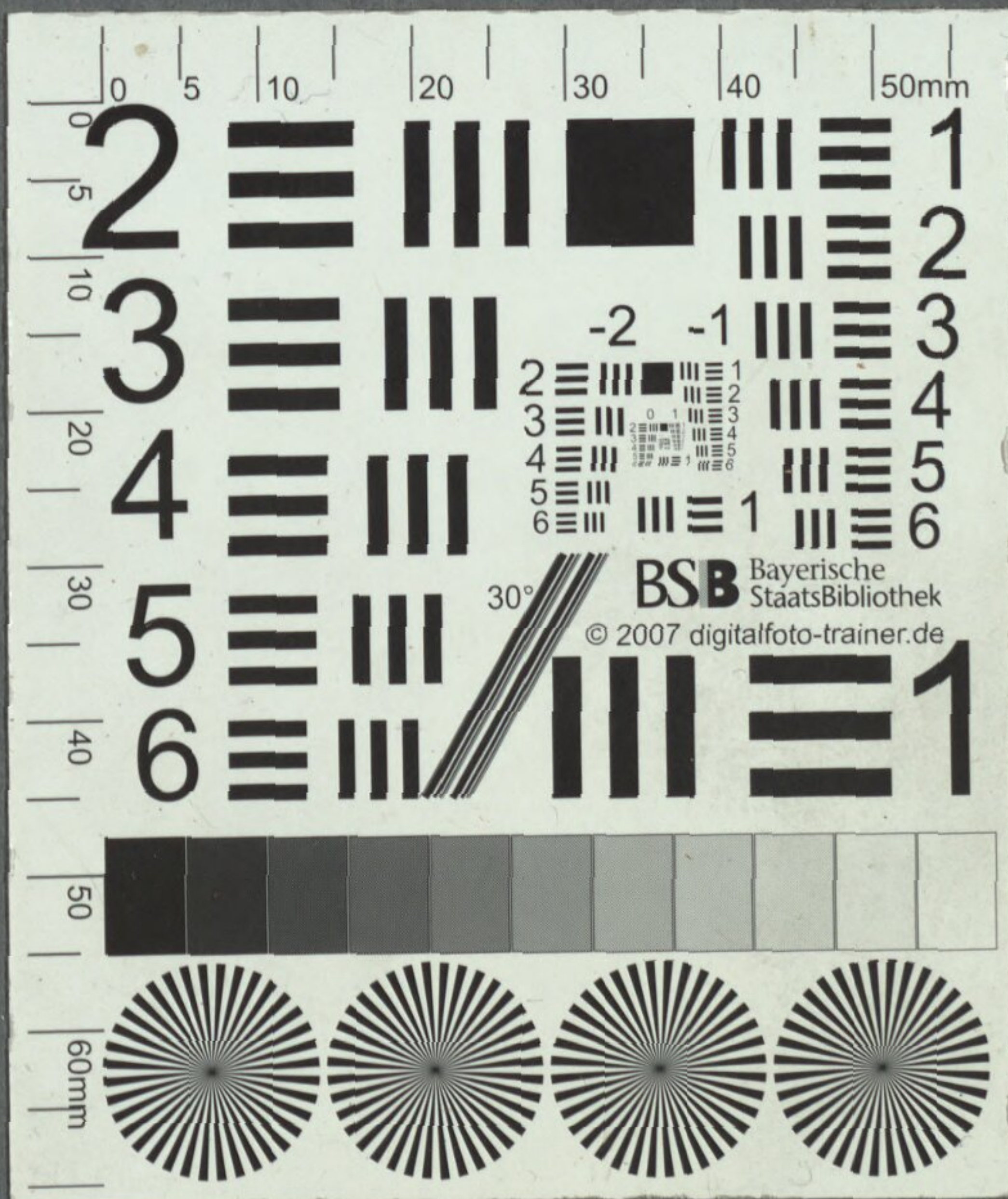
O Freude, das Verbrechen
So wohlverdient zu rächen!
Ging's jedem Flattergeiste
Nur so! nur so! nur so!

E n d e.









Mozart, Wolfgang Amadeus / Da Ponte, Lorenzo / Rochlitz, Friedrich

Don Juan Oper in zwei Akten

Leipzig 1801

Slg.Her 870 b

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054050-5